

maltinews

Jahrgang 11 • Ausgabe 2 / Mai 2026 • Malteser in der Diözese Hildesheim



Schwerpunkt:

Wechsel in der Diözesanleitung

Liebe Malteser,

diese Ausgabe der „maltinews“ ist anders. Das spürt jeder, der sie in die Hand nimmt. Das Heft ist dicker und schwerer, weil es am Ende einer Ära steht: Rund 22 Jahre – fast ein Drittel der Zeit, seit es Malteser in der Diözese Hildesheim überhaupt gibt – standen uns Max Freiherr von Boeselager als Diözesanleiter und seine Frau, Marie-Rose Freifrau von Boeselager, als Diözesanoberin zur Seite. Viele von uns, ob haupt- oder ehrenamtlich, können sich die Malteser gar nicht ohne die beiden vorstellen.



Was ist in diesen 22 Jahren nicht alles passiert? 2004 war unsere Diözesangliederung ein Sanierungsfall. Heute dagegen müssen wir uns nicht mehr hinter anderen verstecken. Das soziale Ehrenamt ist in dieser Zeit aus kleinen Anfängen zu einer wichtigen Säule unserer Malteserdienste gewachsen, die „Malteser Migranten Medizin (MMM)“ versorgt Menschen ohne Krankenversicherung und MOBALNI bietet Wohnungslosen ein mobiles Badezimmer. Vielleicht würde es diese Dienste – und all die anderen ungenannten – auch ohne das Ehepaar von Boeselager geben, aber sicherlich nicht in dieser Tiefe. Was meine ich damit?

Das schnelle, hektische Agieren war nie die Sache unseres Diözesanleiters und der Diözesanoberin. Zuverlässigkeit und Treue zeichneten sie dagegen aus. Und sie führten das Ehrenamt nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe. Keiner von beiden war sich zu schade, selbst mit anzupacken, ob beim „Wärmebus“ in Hannover, in unserer Notunterkunft in Celle-Scheuen oder im Café Malta. Darüber hinaus haben sie ihre persönlichen Netzwerke genutzt, um Projekte gesellschaftlich zu verankern und sie waren zugleich der soziale Kitt, der uns zusammenhielt. Dass unsere Diözesangliederung in den vergangenen mehr als zwei Jahrzehnten harmonisch und gerade deshalb so erfolgreich arbeiten konnte, ist auch ihr Verdienst. Wenn es stimmt, dass Adel verpflichtet, dann haben Max und Marie-Rose von Boeselager diesen Anspruch mit ganzer Seele erfüllt!

Davon erzählt die vorliegende Ausgabe der „maltinews“ und ist darum auch etwas umfangreicher. Sie zeigt an Beispielen die große Bandbreite unserer Dienste, deren Gedeihen wir auch dem Ehepaar von Boeselager zu verdanken haben. Vor dieser Leistung verbeugt sich mit großer Hochachtung und sagt seinen tiefempfundenen Dank,

Ihr

Jens Engel
Diözesangeschäftsführer

Inhalt

Warme Suppe schmeckt auch der Seele Der Wärmebus der Malteser Hannover teilte seine 50 000. Essensportion aus	3
„Dienende Herzen“ Der Diözesanvorstand der Malteser in der Diözese Hildesheim traf sich zur Klausurtagung	4
Leichter Anstieg Die Zahl der Patienten in der Malteser Migranten Medizin (MMM) Hannover ist 2025 um sieben Prozent gestiegen	5
Gliederungen und Dienste	6–7
Auf einem guten Weg! Max und Marie-Rose von Boeselager hinterlassen große Spuren bei den Maltesern	8–11
Gemeinsames Gedenken Max von Boeselager ist einer der Gründungsväter der ökumenischen Gerhardsvesper.....	12
Eine Schule des Betens Viele Jahre hat Marie-Rose von Boeselager die Lourdesreisen der Malteser aus der Diözese Hildesheim geleitet	13
Begeistert für die gute Sache Die vier Kinder des Ehepaars von Boeselager sind mit dem Malteserkreuz aufgewachsen	14–15
Fotogalerie: von Boeselager	16–17
Stimmen	18–24
Ankündigungen	25
Barrieren abbauen Das Rikschaprojekt der Hildesheimer Malteser wird nun ehrenamtlich geführt	26
Christliche Werte weitergeben Rainer Nolte ist Stadtbeauftragter der Malteser in Göttingen	27
Ein Leben in Schwarz-Weiß-Grün Der Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser fuhr einen Schwerkranken zu Hannover 96	28
Ein dichter Tag Malteser in der Diözese Hildesheim besuchten ein buddhistisches Kloster	29
Acht Fragen an: Conrad Graf von Hoyos, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim	30
Medienspiegel	31
Schlusspunkt	32



Varia Loos von den Maltesern serviert zur Gänsekeule auch eine Portion Freundlichkeit.

Warme Suppe schmeckt auch der Seele

Der Wärmebus der Malteser Hannover teilte seine 50 000. Essensportion aus

50 000 Portionen hat der Wärmebus der Malteser in Hannover seit dem Winter 2018 an Wohnungslose und Arme der Stadt Hannover ausgegeben und damit auch 50 000-mal Empathie und soziale Zuwendung. Das feierten die Malteser in Hannover am Donnerstagabend, 15. Januar 2026, mit einem besonders leckeren Festessen. Auch Stadtprominenz stand dabei am mobilen Tresen.

Gänsekeule, Rotkraut und Klöße gibt es nicht jede Woche beim Wärmebus der Malteser in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Doch zu besonderen Anlässen darf es etwas Besonderes sein und so wurde der Wagen der Malteser schon von vielen Gästen erwartet, als er kurz nach 18 Uhr auf den Platz vor der Nikolaikapelle am Steintor rollte.

Mit dabei waren dieses Mal Gwendolin von der Osten, Polizeipräsidentin der Polizeidirektion Hannover, und Dr. Axel von der Ohe, Finanz-, Ordnungs- und Feuerwehrdezernent der Landeshauptstadt. Auf Einladung der Stadtbeauftragten der Malteser Hannover machten sie sich persönlich ein Bild vom Wärmebus und teilten zur Feier des Tages kleine Schokoladenmousse-Törtchen als Nachschicht aus. Beide zeigten sich dankbar für das ehrenamtliche Engagement des ka-

tholisch geprägten Hilfsdienstes. Ohne die „Herzenswärme“, die man hier finde, sei das Elend in der Stadt größer, glaubt von der Osten. Insofern stärke der Wärmebus auch die Demokratie. Ähnlich sieht das der Stadtkämmerer: Für ihn ist der Wärmebus ein Zeichen der Nächstenliebe und „dass wir hier in Hannover aufeinander aufpassen.“

Gäste werden am Steintor und am Kröpcke versorgt

Dazu trägt auch die Truppe der Ehrenamtlichen um Varia Loos bei. Die 22-jährige engagiert sich seit sechs Jahren beim Wärmebus der Malteser und leitet ihn derzeit gemeinsam mit Johanna Mehrtens und Kyra Kluck-Seidensticker, unterstützt von der Stadtbeauftragten Ulrike Jarosch von Schweder und deren Tochter Charlotte. Warum stellt sich die junge Medizinstudentin regelmäßig in die Kälte, um Menschen zu helfen? Sie selbst habe ein gutes Leben und möchte etwas zurückgeben, erklärt die junge Frau ganz bescheiden und nimmt wieder die Kelle in die Hand.

Seit dem Winter 2018/2019 fährt der Wärmebus der Malteser Hannover regelmäßig mit einem warmen Eintopf und heißen Getränken zu den Wohnungslo-

sen und Armen der Landeshauptstadt, damals noch unter dem Namen „Kältebus“. Die erste Fahrt fand am 17. Dezember 2018 mit sechs Ehrenamtlichen statt. Gemeinsam mit einem ähnlichen Kältebus des Caritasverband Hannover e. V. ergänzten die Malteser damit das Projekt der Johanniter, sodass den Bedürftigen seitdem mehrmals pro Woche ein Hilfsangebot zur Verfügung steht.

Seit 2018 hat sich manches geändert, nicht nur der Name: Die Malteser kochen inzwischen nicht mehr selbst, sondern beziehen ihre Portionen zu einem günstigen Preis von einem namhaften Caterer aus Hannover. Essensausgabe ist nicht mehr am Raschplatz, wie einst, sondern an der Nikolaikapelle am Steintor, danach am Kröpcke. Außerdem fährt der Wärmebus inzwischen auch im Sommer jeden Donnerstagabend zu den Bedürftigen.

Die etwa 30 Ehrenamtlichen der Malteser zählen donnerstags bei der Essensausgabe rund 50 Gäste, im Winter mehr als im Sommer. Deren Zahl ist über die Jahre leicht gestiegen, vor allem nach Beginn des Ukrainekrieges. Was sich nicht geändert hat: Beim Wärmebus der Malteser finden alle ein gutes Wort, das noch einmal so gut wärmt wie die Suppe im Teller.

Michael Lukas

„Dienende Herzen“

Der Diözesanvorstand der Malteser in der Diözese Hildesheim traf sich zur Klausurtagung

Eine Ära endet, Neues entsteht: Rund 22 Jahre hat das Ehepaar Max und Marie-Rose von Boeselager die Geschichte der Malteser in der Diözese Hildesheim als ehrenamtlicher Diözesanleiter und Diözesanoberin mitgestaltet. Ab 9. Mai 2026 ist Conrad Graf von Hoyos der neue Diözesanleiter. Die Klausurtagung des Diözesanvorstands am 20. und 21. Februar in Schneverdingen war daher gleichermaßen von Rück- wie auch von Ausblicken geprägt.



Fotos (2): Lukas/Malteser

Die Klausurtagung endete mit einem Gottesdienst.

In den vergangenen 22 Jahren hat das Ehepaar von Boeselager große Spuren hinterlassen: Ein Tätigkeitsbericht erinnerte an die schweren Anfänge im Jahre 2004, als die Malteser-Diözesangliederung Hildesheim ein Sanierungsfall war. „Alle Dienste standen auf dem Prüfstand“, erzählte Max Freiherr von Boeselager. Und tatsächlich überlebten einige Dienststellen die Sanierungsphase nicht.

In Zukunft wird Zivilschutz wieder mehr im Blick sein

Zugleich sahen diese schweren Jahre auch neue Aufbrüche: Die Hospizarbeit der Malteser mauserte sich zu einem großen und wichtigen Fachdienst, später kamen ein Kinderladen in Gifhorn dazu, der Malteserladen in Hildesheim, das Projekt Herzenswunschkrankwagen, der Flüchtlingsdienst und anderes mehr. In dieser Zeit haben die Malteser ihr Gesicht geändert. „Sie sind in ihren Diensten sozialer geworden,“ brachte es Marie-Rose Freifrau von Boeselager auf den Punkt. Angesichts der Bedrohung durch Russland werde man allerdings in Zukunft nun wieder verstärkt den Zivilschutz in den Blick nehmen müssen, bedauerten beide.

Als Dank für das Wirken von Max und Marie-Rose von Boeselager hatte Diözesangeschäftsführer Jens Engel durch Künstliche Intelligenz (KI) ein Lied für das scheidende Ehepaar schrei-

ben lassen. Unter dem Titel „Dienende Herzen“ wurde es zum emotionalen Höhepunkt der diesjährigen Klausurtagung.

Weitere Themen waren der Aufbau eines Auslandsdienstes, den es schon einmal bei den Maltesern in der Diözese Hildesheim gegeben hat, und die Helferdatenbank ARNO, die weiterentwickelt werden soll.

Der Diözesanvorstand berät und entscheidet laut Malteser-Leitfaden über die strategischen Richtlinien für die Diözesangliederung und damit auch über deren Investitions- und Personalplanung. Ihm gehören der Diözesanleiter und die Diözesanoberin, die Vertreterin des Diözesancaritasverbands, der Diözesanseelsorger sowie der Diözesanarzt an, darüber hinaus ein Vertreter aus dem Bereich der Ortsbeauftragten, vier der aktiven Helferschaft und andere. Der Diözesanvorstand tagt mindestens drei Mal im Jahr.

Michael Lukas



Von „ARNO“ bis Auslandsdienst – die Agenda der Klausurtagung.

Leichter Anstieg

Die Zahl der Patienten in der Malteser Migranten Medizin (MMM) Hannover ist 2025 um sieben Prozent gestiegen

Die Zahl der Patientinnen und Patienten in der Malteser Migranten Medizin (MMM) Hannover – Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung – ist 2025 im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent gestiegen. Dies zeigt eine Auswertung der Jahresstatistik.

403 (Vorjahr: 377) Patientinnen und Patienten ohne Krankenversicherung suchten 2025 die Hilfe der fünf ehrenamtlichen Ärztinnen und Ärzte sowie der Hebamme in der MMM, was einem Anstieg von sieben Prozent entspricht. Weniger stark gestiegen ist die Zahl der Patientenkontakte, von 1027 (2024) auf 1086. Dies sind knapp sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Männer besuchten die MMM im vergangenen Jahr durchschnittlich 2,3-mal, Frauen 2,9-mal. Für beide Geschlechter zusammen ergibt sich somit eine durchschnittliche Besuchshäufigkeit von 2,7.

Offt kommen ehemalige Privatpatienten

Erneut kamen im vergangenen Jahr deutlich mehr Frauen als Männer in die Ambulanz der MMM (34 Prozent Männer, 66 Prozent Frauen). Im Vorjahr (2024) war dieses Ungleichgewicht allerdings noch größer (29 Prozent Männer, 71 Prozent Frauen). Die Statistik zeigt zudem, dass 2025 an einem Ambulanztag durchschnittlich 24 Patientinnen und Patienten die Sprechstunde aufsuchten, im Jahr davor 23.

Fast ein Viertel aller Patientinnen und Patienten kam aus Ghana (2025: 24,6 Prozent, Vorjahr 20,2 Prozent). Gesunken ist dagegen die Zahl der Patientinnen und Patienten aus Rumänien (2025: 13,4 Prozent gegen 22,5 Prozent im Vorjahr). Am dritthäufigsten gaben Patientinnen und

Patienten Bulgarien als Herkunftsland an (2025: 8,9 Prozent gegen 9,3 Prozent im Vorjahr). Die Zahl deutscher Patienten ohne Krankenversicherung in der MMM-Ambulanz blieb mit 27 beziehungsweise 6,7 Prozent auf niedrigem Niveau. Oft handelt es sich dabei um ehemalige Privatpatienten, die ihre Versicherungsprämien nicht mehr bezahlen können. Die restlichen Patientinnen und Patienten verteilen sich auf mehr als 60 Herkunftsländer.

Schwangerschaften und Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Das Spektrum der Erkrankungen spiegelt die ganze Bandbreite der Medizin wider, mit einem Schwerpunkt auf Schwangerschaften: Knapp 32 Prozent aller Diagnosen entfielen auf diesen Bereich (Vorjahr: 35 Prozent). Häufig sahen die Ärzte auch Magen-

und Darmbeschwerden (19 Prozent), Herz-Kreislauf-Erkrankungen (17 Prozent) sowie orthopädische Beschwerden (15 Prozent).

In der MMM finden Menschen ohne Krankenversicherung, viele von ihnen Migranten ohne gültigen Aufenthaltsstatus, einen Arzt, der ihnen kostenlos hilft, auf Wunsch auch anonym. Die erste MMM-Ambulanz wurde 2001 in Berlin eröffnet. Inzwischen gibt es solche Sprechstunden in 21 deutschen Städten. Die MMM-Ambulanz in Hannover wurde 2007 eröffnet. Dort engagieren sich zurzeit fünf Ärztinnen und Ärzte ehrenamtlich sowie eine Hebamme. Nach Vereinbarung ist auch eine gynäkologische Untersuchung möglich. Die Kosten werden durch Spenden, einen Zuschuss von Stadt und Region Hannover sowie Eigenmittel der Malteser getragen.

Michael Lukas

Foto: Schulze/Malteser



Dr. Renate Gräfin von Keller, Ärztliche Leiterin der MMM Hannover, bei der Versorgung eines Patienten.

Glückwünsche an Vorsitzenden

Diözesangliederung. Die Malteser in der Diözese Hildesheim haben dem Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ zu seiner Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz am 24. Februar 2026 gratuliert. Dies sei ein guter Tag für die Katholische Kirche in Deutschland. „Seit seiner Weihe zum Bischof von Hildesheim am 1. September 2018 haben wir Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ als Freund und Förderer der Malteser kennengelernt“, sagte Max Freiherr von Boeselager, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim. Wilmer verbinde eine große geistige und intellektuelle Weite, Weltläufigkeit sowie breite berufliche Erfahrung mit Bodenständigkeit und Menschenfreundlichkeit.

Foto: Lukas/Malteser



Foto: Malteser Berlin

Einsatz unter dem Regenbogen

Berlin/Hannover. Die Malteser in Berlin haben mit Unterstützung aus Hannover sowie anderen Hilfsdiensten den Christopher Street Day (CSD) in der Bundeshauptstadt am Samstag, 26. Juli 2025, sanitätsdienstlich begleitet. Erst gegen 1.30 Uhr am frühen Sonntagmorgen waren an der großen Unfallhilfsstelle an der Siegessäule Zelte und Pavillons mit dem achtspitzigen Malteser-Kreuz abgebaut, die letzte Kiste verstaut. Hunderttausende Besucher hatten seit dem Nachmittag bis in die späten Abendstunden unter dem Zeichen des Regenbogens entlang einer rund sechs Kilometer langen Route vom Potsdamer Platz über den Großen Stern bis zum Brandenburger Tor gefeiert.

Offiziell eingeführt

Göttingen. Nun ist er auch offiziell eingeführt: Beim Neujahrsempfang des katholischen Dekanats Göttingen am Sonntag, 11. Januar 2026, überreichte Max Freiherr von Boeselager, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim, dem neuen Stadtbeauftragten der Malteser in Göttingen, Rainer Nolte, die Ernennungsurkunde. Mit dabei war auch Diözesanoberin Marie-Rose von Boeselager. Im Rahmen des Gottesdienstes in der Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde segnete Dechant Wigbert Schwarze den neuen Stadtbeauftragten. Nolte war lange im Polizeidienst und suchte nach seinem Ausscheiden ein sinnstiftendes Ehrenamt, das er nun bei den Maltesern gefunden hat (siehe Seite 27).

Foto: Bitterberg-Formanek



Foto: Malteser Braunschweig

Kampf den weißen Massen

Braunschweig. Als im Januar Schnee und Eis weite Teile Deutschlands fest im Griff hatten, halfen die Braunschweiger Malteser mit ihren allradfähigen Rettungsmitteln und besetzten am Freitag, 9. Januar 2026, verschiedene Zivilschutzwagen und ein geländegängiges Fahrzeug auf Unimogbasis. Da vor allem die Randgebiete Braunschweigs sowie der umliegende Landkreis mit den regulären Fahrzeugen der Rettungsdienste nur noch schwer zu erreichen waren, sollten sie dort mit ihren Spezialfahrzeugen unterstützen. Für diesen Einsatz gab es am Freitagnachmittag ein Lob von Oberbürgermeister Dr. Thorsten Kornblum, der die Kräfte im Katastrophenschutzzentrum besuchte und sich bedankte.

Löwen helfen Duschen

Hannover. Am 19. November 2025 besuchten Vertreter des Lions Club Hannover Wilhelm Busch das Malteser-Projekt MOBALNI – den mobilen Duschanhänger der Malteser für Menschen auf der Straße. Volker Schiefer, Vorsitzender des Fördervereins, Monika Beger, Mitgliederbeauftragte, und Clubpräsident Kersten Enke ließen sich von Projektleiter Julian Wundke Fahrzeug und Technik zeigen. Mit dabei: Max Freiherr von Boeselager, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim. Hintergrund des Besuchs war eine Spende des Lions Club in Höhe von 1500 Euro, die bei einem Weihnachtskonzert des Jungen Vokalensemble Hannover am 9. Dezember 2024 gesammelt und vom Lions Club aufgestockt worden war.

Foto: Malteser Hannover



Malteser bei Bischofsweihe

Hildesheim. Die Weihe des Hildesheimer Priesters Dr. Martin Marahrens zum Weihbischof von Hildesheim am Samstag, 28. Februar 2026, war auch ein Fest der Farben: Viele katholische Verbände erwiesen dem Neugeweihten mit ihren Vereinsfahnen die Ehre, darunter die Malteser. Diözesanleiter Max von Boeselager und seine Frau, Diözesanoberin Marie-Rose von Boeselager, waren in Ordenskleidung gekommen und nahmen in der Domapsis Platz. Der neue Weihbischof ist den Maltesern gut bekannt. Viele Jahre leitete er das Projekt „Friedensgrund“, an dem auch die Malteser beteiligt waren. Außerdem begleitete er als junger Priester die Romwallfahrt des katholischen Hilfsdienstes mit behinderten Menschen nach Rom.

Foto: Screenshot Livestream Bischof Hildesheim



Führungswechsel

Hildesheim. Neue Leitung im Malteserladen Hildesheim: Seit Juli 2025 führt Jasmin Frey (links) die 17 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Zuvor leitete Monika Borowsky seit 2014 die Geschicke dieser Einrichtung auf dem Gelände der Hildesheimer Malteser. Dort werden gebrauchte Kleidung, Geschirr, Hausrat, Sammlerstücke und anderes zu günstigen Preisen angeboten. Mitte 2025 ging Monika Borowsky in Ruhestand. Die Verantwortung liegt seitdem in den Händen der gelernten Fremdsprachenkauffrau Jasmin Frey, die schon mit einem eigenen Laden Erfahrung sammeln konnte. Im Rahmen der Ortsversammlung der Hildesheimer Malteser am 10. Mai 2025 wurde Borowsky vom Stadtbeauftragten Sebastian Brandes verabschiedet.

Foto: Lukas/Malteser



„Die Besten muss man gehen lassen“

Diözesangliederung. Die Malteser in der Diözese Hildesheim gratulierten dem Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ zu seiner Wahl zum Bischof von Münster. Am Donnerstag, 26. März 2026, hat Papst Leo XIV. diese Wahl bestätigt. „Das Charisma von Heiner Wilmer, seine intellektuelle Weite und Weltläufigkeit sind offenbar auch andernorts aufgefallen,“ kommentiert Max Freiherr von Boeselager, ehrenamtlicher Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim, diese Personalie. „Wir Malteser gratulieren dem Domkapitel von Münster zu seiner Entscheidung, auch wenn wir Bischof Wilmer gern in Hildesheim behalten hätten. Aber die Besten muss man gehen lassen. Zugleich danken wir Bischof Wilmer für alle Unterstützung und Hilfe.“

Foto: Lukas/Malteser



Auf einem guten Weg!

Max und Marie-Rose von Boeselager hinterlassen große Spuren bei den Maltesern

Am 9. Mai 2026 reicht Maximilian Freiherr von Boeselager den Staffelstab des Diözesanleiters weiter an seinen Nachfolger Conrad Graf von Hoyos. Auch seine Frau Marie-Rose Freifrau von Boeselager tritt als Diözesanoberin zurück, allerdings derzeit noch ohne Nachfolge. Damit endet eine Ära für die Malteser in der Diözese Hildesheim.

Es war eine jener Begegnungen, deren Bedeutung man erst viel später begreift: Im Dezember 2003 in der Diözesangeschäftsstelle der Malteser, Anderter Straße 129A in Hannover-Misburg: Max Freiherr von Boeselager war gekommen, der die Ehrenamtlichen in Hannover bereits von 1991 bis 1999 als Stadtbeauftragter geführt hatte. Auch ein gewisser Conrad Graf von

Hoyos saß mit am Tisch, Otto von Ritter und ein Vierter, hochrangiger Mitarbeiter einer Bank. Allen gemeinsam war ein Bezug zu den Maltesern und dass sie das Vertrauen des damaligen Malteser-Präsidenten Dr. Constantin von Brandenstein-Zepelin besaßen, der eigens aus Köln angereist war. Thema der Besprechung: Ein neuer Diözesanleiter muss gefunden werden. Der langjährige Amtsinhaber, Peter Graf Wolff Metternich zur Gracht, war hochbetagt und amtsmüde.

„Ich mache es für ein Jahr“

Wer soll dieses Amt übernehmen? Nacheinander sprach der Malteser-Präsident jeden Einzelnen an: „Ich fände es fabelhaft, wenn Du es machen würdest!“ Doch alle hatten einen guten Grund, es



Foto: Malteser

Max von Boeselager bei der Einführung als Diözesanleiter am 17. April 2004.

nicht zu tun. So zog sich der Präsident irgendwann mit Max von Boeselager in ein Nebenzimmer zurück. Um ein Ende zu finden und endlich nach Hause zu kommen, bot von Boeselager dem Präsidenten schließlich an: „Ich mache es für ein Jahr, damit Du in dieser Zeit jemand anders finden kannst.“ Stellvertreter wurden am gleichen Tag Conrad Graf von Hoyos und Otto von Ritter, der später wieder abschied und vor wenigen Jahren verstarb.

Eine Übergangslösung für ein Jahr sollte es also sein. Daraus wurden schließlich 22 Jahre, die als prägend in die Geschichte der Malteser in der Diözese Hildesheim eingehen werden. Im gleichen Jahr war auch Marie-Rose Freifrau von Boeselager von der damaligen Malteser-Generalsekretärin Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim zur Diözesanoberin ausgewählt worden. Gemeinsam und mit ihren Stellvertretern führte das Ehepaar von Boeselager seitdem die ehrenamtlichen Malteser in der Diözese Hildesheim durch schwierige Jahre und hat maßgeblichen Anteil daran, dass der katholische Hilfsdienst „in den vergangenen mehr als zwei Jahrzehnten harmonisch und gerade deshalb so erfolgreich arbeiten konnte,“ wie Diözesangeschäftsführer Jens Engel schreibt.

Die Malteser zwischen Harz und Heide haben seit jenem denkwürdigen Tag einen gewaltigen Aufschwung genommen. Manche Dienste mussten zwar geschlossen werden, andere wurden dagegen ausgebaut und viele neue Dienste gegründet. Stichworte sollen genügen: Aufbau der Hospiz- und Demenzarbeit, Gründung der Malteser Migranten Medizin (MMM) – Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung – im Jahre 2007,

Maximilian Freiherr von Boeselager

Geboren am 10. März 1952 in Haus Eggermühlen, dort auch aufgewachsen
1. April 1974 bis 30. Juni 1975: Grundwehrdienst, Hauptgefreiter

Beruf:

1975 bis 1978: Ausbildung zum Restaurator im Landesamt für Denkmalpflege Münster

1978 bis 1979: Freie Mitarbeit in der Restaurierungswerkstatt „Bernd Notke“ im Dom zu Lübeck

1981 bis 2017: Anstellung als Restaurator für Gemälde und Skulpturen beim Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds Hannover

Privat:

14. Juli 1979: Heirat mit Marie-Rose von Boeselager, geborene von Heyden-Linden

1990 bis 2000: Vorsitzender des Schulleiternrats der katholischen Ludwig-Windthorst-Schule Hannover

Langjähriges Mitglied und Vorsitzender des Pfarrgemeinderates der Allerheiligen-Gemeinde Eldagsen, Mitglied im Dekanatsrat Hannover Süd/West und im Katholikenrat für die katholische Region Hannover

Malteser Hilfsdienst und Malteserorden:

Seit 1978: jährliche Pilgerfahrten mit dem Lourdes-Krankendienst des Malteserordens in der Diözese Münster und der Erzdiözese Paderborn

1986 bis 2004: Teamchef beim Lourdes-Krankendienst der Diözese Münster

1989: Aufnahme in den Malteserorden

1. September 1997: Berufung zum stellvertretenden Diözesanleiter

1991 bis 1999: Stadtbeauftragter der Malteser in Hannover

1993 bis 2024: Rat der Delegation Nord des Malteserordens

1999 bis 2023: regelmäßige Teilnahme an den Pilgerfahrten des Malteserordens in der Diözese Hildesheim

2003: Ablegung der Promess

2004: Berufung zum Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim

2005: Gründung der ökumenischen Gerhardsvesper mit Friedrich von Oertzen vom Johanniterorden

2001: Verleihung der Bernward-Medaille des Bistums Hildesheim

7. September 2013: Die Gerhardsvesper erhält die Auszeichnung „für vorbildliche und gute Ordenszusammenarbeit“

13. Juni 2015: Verleihung des Kommandeur Kreuzes Pro Merito Melitensi des Malteserordens

13. September 2025: Ehrennadel am Bande des Johanniterordens

Wärmebus, Versorgungsbus, Rikschadienste, zuletzt MOBALNI – das mobile Badezimmer für Menschen auf der Straße in Hannover und vieles mehr. Insbesondere das soziale Ehrenamt ist nicht zuletzt durch das Engagement des Ehepaars von Boeselager stark gewachsen. Die vorliegende Ausgabe der „maltinews“ vermittelt einen ersten Eindruck von der Vielfalt dieser Dienste, mehr dazu findet sich in den sozialen Medien. Manches Interessante verraten auch die „Stimmen“ von Weggefährtinnen und Weggefährten ab Seite 18.

Welcher Geist beflügelte den scheidenden Diözesanleiter und die Diözesanoberin bei ihrem ehrenamtlichen

Marie-Rose Freifrau von Boeselager

Geboren am 19. August 1947 in Paderborn, mit zwei Geschwistern im Münsterland aufgewachsen

Beruf:

Ausbildung als Erzieherin in Münster
1976 bis 1979: Leiterin der Kindertagesstätte St. Antonius, Münster

1992: nach Familienpause Tätigkeit im Kindergarten Eldagsen

2002 bis 2009: Leiterin der DRK-Kita in Adensen

Privat:

14. Juli 1979: Heirat mit Maximilian von Boeselager

1980 Geburt des ersten Sohnes, Clemens

1982 Geburt des zweiten Sohnes, Emanuel

1984 Geburt des dritten Sohnes, Christoph

1988 Geburt der ersten Tochter, Rosalie

1981: Umzug nach Eldagsen, 14 Jahre Tätigkeit als Hausfrau und Mutter

Malteser Hilfsdienst und Malteserorden:

Viele Jahre Mitfahrt im Lourdes-Pilgerzug der Diözese Münster

1995: Eintritt in den Malteserorden

13. November 2004: Ernennung zur Diözesanoberin der Malteser in der Diözese Hildesheim

27. April 2006: Berufung stellv. Diözesanleiterin

16. Juni 2006: Ablegung der Promess

1999 bis 2023: Leitung der Malteser-Pilgerreisen nach Lourdes, Diözese Hildesheim

Auszeichnungen:

August 2010: Verleihung der Hildesheimer Bistumsmedaille

September 2011: Verleihung der Malteser Einsatzspange Benedikt XVI.

13. Juni 2015: Verleihung des Kommandeur Kreuzes Pro Merito Melitensi des Malteserordens

13. April 2022: Verleihung der Malteser Verdienstplakette in Gold

23. Februar 2023: Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Engagement? Max und Marie-Rose von Boeselager stammen beide aus tief katholischen Adelshäusern mit Wurzeln in Westfalen beziehungsweise Pommern.

Mit Kranken nach Lourdes

Als fünfter Sohn und neuntes von insgesamt zwölf Kindern ist Max von Boeselager in Haus Eggermühlen nördlich von Osnabrück als Sohn eines land- und forstwirtschaftlichen Unternehmers aufgewachsen. Geprägt hätten ihn der Glaube seiner Eltern, aber auch die Erziehung seiner Geschwister, erinnert sich Max von Boeselager. Einige seien der Familientradition gefolgt und Grabesritter geworden, andere fuhren schon früh mit Maltesern und Kranken nach Lourdes. So kam der junge Freiherr erstmals mit dem katholischen Hilfsdienst in Kontakt.

Das Vorbild der Eltern führte auch Marie-Rose von Boeselager, Geborene von Heyden-Linden, zum Helfen. Nach dem frühen Unfalltod ihres Vaters 1955 zog die Mutter mit Marie-Rose, dem älteren Bruder und der jüngeren Schwester nach Darfeld im Münsterland. Selbst als alleinerziehende Mutter fand die Witwe noch Zeit, im örtlichen Krankenhaus einen ehrenamtlichen Nachwachendienst unter dem Malteserkreuz aufzubauen, bald unterstützt von Tochter Marie-Rose. Auch die stieß – wie ihr späterer Mann – irgendwann zu den Lourdesfahrten der Malteser und leitete jahrelang die Küche im Pilgerzug des Erzbistums Paderborn.

Wie kamen beide, nachdem sie sich gefunden, geheiratet und vier Kinder bekommen hatten schließlich zu den Maltesern in der Diözese Hildesheim? Auf verschlungenen Wegen! Max von Boeselager hatte eine Anstellung als Restaurator bei der Klosterkammer in Hannover gefunden und zog mit der Familie nach Eldagsen bei Springe. Dort veranstaltete die junge Familie eine Nikolausfeier für Kinder aus der Umgebung und bat alle Gäste, etwas für bedürftige Kinder mitzubringen. Diese Geschenke wollte Max von Boeselager bei den Maltesern in Hannover abgeben und wurde vom damaligen Diözesangeschäftsführer Hartmut Berkowsky prompt zum Gespräch geladen.

Bitte umblättern



Max von Boeselager als Netzwerker mit dem damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck.



Die Diözesanoberin (links) verabschiedet Elfriede Kollarz als Leiterin Soziales Ehrenamt.



Sie waren ein gutes Team: Max von Boeselager (rechts) mit Diözesangeschäftsführer Raphael Ebenhoch.



Marie-Rose von Boeselager in der Notunterkunft für Geflüchtete in Celle-Scheuen.



Foto: Heinz/Malteser

Verleihung des Kommandeur Kreuzes Pro Merito Melitensi des Malteserordens.

„Plötzlich fing der unter seinem Schreibtisch an zu wühlen, zog einen Zettel hervor und sagte: Sie sind jetzt Stadtbeauftragter,“ erinnert sich Max von Boeselager. „Das



Foto: Lukas/Malteser

Mit Kirchenvertretern beim Versöhnungsgottesdienst der Konfessionen am 11. März 2017.

war schon höchst schräg, aber irgendwie ganz witzig. Das machte man damals so.“

Wenige Jahre später wurde das Ehepaar von Boeselager im Namen des Malteserordens beim damaligen Hildesheimer Bischof Dr. Josef Homeyer vorgestellt. In der Diözese Hildesheim gab es noch keine Lourdes-Wallfahrt. Das wollten beide ändern. Obwohl dem Bischof nach ihrem Eindruck die Ritterorden weniger lagen, habe er ihre Idee sehr unterstützt. „Machen Sie mal,“ lautete der bischöfliche Auftrag – und beide machten: 1999 reiste zum ersten Mal eine Gruppe von Pilgern unter der Leitung von Marie-Rose von Boeselager nach Südfrankreich (siehe auch Seite 13).

Sie packten immer mit an

Mit ein wenig Stolz und viel Demut, vor allem aber großer Dankbarkeit blicken Max und Marie-Rose von Boeselager heute auf ihre Malteserjahre in der Diözese Hildesheim zurück. Was haben sie zum Erfolg

der Malteser beigetragen? Vor allem das: Sie führten die Ehrenamtlichen nicht hierarchisch, sondern auf Augenhöhe und packten immer mit an, ob in der Notunterkunft in Celle-Scheuen, beim Café Malta, in der Demenzarbeit oder beim Wärmebus – selbst dann noch, als Marie-Rose zwei Mal schwer erkrankte. Das brachte ihnen schnell den Respekt der Ehrenamt-

lichen und Hauptamtlichen ein. Die Diözesanoberin selbst drückt es so aus: „Ich habe versucht, relativ nahe an den Helfern zu sein und viele Gespräche zu führen. Egal ob es um Beschwerden und Konflikte ging oder einfach darum, ihnen Wertschätzung für ihre Arbeit zu zeigen.“

Beide waren zudem große Netzwerker: Als Diözesanleiter setzte Max von Boeselager zum Beispiel beim früheren Niedersächsischen Innenminister Uwe Schünemann durch, dass die papierlosen Patientinnen und Patienten der MMM keine polizeilichen Ermittlungen zu befürchten haben und der Großunternehmer Raoul Rossmann wurde erst durch sein beharrliches Werben zum Schirmherrn von MOBALNI.

Dass der Malteserorden, dem beide angehören, von den Helferinnen und Helfern des Malteser-Hilfsdienstes heute sehr respektiert wird, ist ebenfalls ihnen und ihrer großen Menschennähe zu verdanken. Das war nicht immer so!

Diözesanleiter und Diözesanoberin

Wie wird ein Diözesanleiter berufen? Dazu schreibt der Leitfaden des Malteser Hilfsdienstes e. V.: „Der Diözesanleiter bzw. die Diözesanleiterin wird vom Regionalleiter bzw. der Regionalleiterin im Einvernehmen mit der Bundesleitung sowie im Benehmen mit dem Diözesangeschäftsführer bzw. der Diözesangeschäftsführerin berufen. (...) Der Diözesanleiter bzw. die Diözesanleiterin übt seine/ihre Funktion nach den Weisungen der Regionalleitung sowie den Beschlüssen der anderen Diözesangremien aus.“ Zu den Aufgaben schreibt der Leitfaden weiter: „Der Diözesanleiter bzw. die Diözesanleiterin vertritt den Malteser Hilfsdienst in Kirche, Staat und Gesellschaft in seiner bzw. ihrer Diözese. Er bzw. sie führt, begleitet und motiviert die Beauftragten der Ortsgliederungen. Er bzw. sie trägt ferner die Verantwortung für das geistig-religiöse Profil, die Verbandskultur und den Zusammenhalt des Malteser Hilfsdienstes in der Diözese. Ihm/ihr obliegt die Verantwortung für die positive und nachhaltige Entwicklung der Diözese.“

Zur Diözesanoberin als stellvertretender Diözesanleiterin schreibt der Leitfaden: „Sie wird vom Diözesanleiter bzw. der Diözesanleiterin im Einvernehmen mit der Generaloberin berufen. Sie übt ihre Funktion in Abstimmung mit der Diözesanleitung und der Generaloberin aus. Sie vertritt die ehrenamtlichen Dienste auf Diözesanebene, insbesondere im sozialen Bereich, und kann die Tätigkeit der entsprechenden Leitungskräfte der Ortsebene koordinieren.“



Foto: Eva Wernhet

Spenden statt Geschenke

Aus Anlass seiner Verabschiedung wünscht sich das Ehepaar von Boeselager eine Spende für das Malteser Krankenhaus zur Heiligen Familie Bethlehem. Dort werden jährlich rund 32 000 Frauen und Kinder behandelt und 4500 Kinder geboren. Da sie die einzige Geburtsklinik in der Region mit einer Intensivstation für Früh- und Neugeborene ist, können dort jedes Jahr bis zu 450 Neugeborene gerettet werden.

Spendenkonto:

Malteser Hilfsdienst e. V.
IBAN: DE17 3706 0120 1201 2800 08
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
Stichwort: Abschied von Boeselager

Link zur Spendenseite:

<https://malteser.link/boeselager>





Max und Marie-Rose von Boeselager pflegten gute Kontakte zur Bistumsspitze. Hier sind sie mit Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ im Gespräch.



Diözesanleiter Max von Boeselager (2. von links) mit seinen Stellvertretern (von links): Conrad Graf von Hoyos, Diözesanoberin Marie-Rose von Boeselager und Dr. Manfred Schneider.

Finanzielles wird wichtiger

Sorgen macht beiden heute das katholische Profil der Malteser. Sollte man es schärfen, um sich von anderen Hilfsdiensten abzuheben? Oder eher schwächen, um attraktiver für Nicht-Katholiken zu werden? Bei dieser Frage wirken beide etwas ratlos. „Schwierig,“ meint Marie-Rose von Boeselager, die darüber hinaus bedauert, dass bei den Maltesern zwischen Computern und E-Mails das Persönliche zunehmend verloren gehe. Finanzielle Fragen würden immer wichtiger. Vielleicht ist es tatsächlich so: Die Malteser sind in den vergangenen 22 Jahren einerseits stark gewachsen und haben sich professionalisiert. Andererseits ging dabei mitunter die persönliche Nähe verloren.

Große Herausforderungen also, vor denen auch der neue Diözesanleiter Conrad Graf von Hoyos steht. Der kam auf anderen Wegen zu den Maltesern als seine Vorgänger: Genauer gesagt im Kosovo. Dort war der studierte Agrarwissenschaftler 1999 für Malteser International

tätig und bekam Besuch vom damaligen Malteser-Präsidenten Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin. „Der drückte mir am 23. September 1999 in seinem Wagen auf einer holprigen Straße einen Malteser-Aufnahmeantrag in die Hand, den ich auf den Knien ausfüllte. Als er dann fünf Jahre später einen neuen Diözesanleiter für die Malteser in der Diözese Hildesheim suchte, erinnerte er sich offenbar wieder an mich.“ Auf diesem Wege kam von Hoyos also zu jener schicksalhaften Sitzung in Hannover und zu seinem Ehrenamt als stellvertretender Diözesanleiter.

Neue Akzente: Auslandsdienst?

22 Jahre später tritt Conrad Graf von Hoyos nun in die Fußstapfen seines Vorgängers. Große Spuren, wie er selbst weiß (siehe auch „Stimmen“ ab Seite 18 und die „Acht Fragen an...“ auf Seite 30). Diesen Spuren will er nach eigenen Worten auch weiter folgen. Das heißt: ebenso kooperativ führen und die Helferinnen und Helfer in den Mittelpunkt stellen, wie es das Ehepaar von Boeselager tat. Und dennoch wird er vermutlich auch neue Akzente setzen: Conrad Graf von Hoyos wünscht sich zum Beispiel wieder einen Auslandsdienst für die Malteser in der Diözese Hildesheim, am besten für die Ukraine, und eine Stärkung des Schulsanitätsdienstes. Das könnte neue Helferinnen und Helfer anziehen, denn die Gewinnung von Führungsnachwuchs sieht der neue Diözesanleiter als eine der wichtigsten Aufgaben in den kommenden Jahren.

Viel Kontinuität also, aber auch neue

Ansätze. Den guten Weg, auf dem Max und Marie-Rose von Boeselager erfolgreich vorangegangen sind, werden die Malteser in der Diözese Hildesheim nun unter anderen Vorzeichen weitergehen.

Michael Lukas

Conrad Graf von Hoyos

Geboren am 10. Mai 1960 in Hannover, aufgewachsen in Oberbayern, Abitur (1980) 1980 bis 1982: Zivildienst im Rettungsdienst (Bayrisches Rotes Kreuz)

Beruf:

1982 bis 1988: Studium der Agrarwissenschaften und Agrarökonomie in München/Weihenstephan und Göttingen
1989 bis 1991: Projektassistent der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Uruguay
1992 bis 1998: Mitarbeiter bei der GFA Consulting Group (Unternehmensberatung in der Entwicklungszusammenarbeit)
1998 bis 2015: Freiberuflicher Fachberater bei der GFA Consulting Group, FAO und Malteser International (u. a. im Kosovo und Libanon);
2015 bis 2025: Mitarbeiter der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (u.a. in China)

Privat:

1989: Hochzeit mit Carola Gräfin von Hoyos, geborene von Loebenstein
drei Kinder: Max (1994), Lukas (1995), Alice (2000)
wohnhafte in Hermannsburg
seit 2002: Pfarrgemeinderat der kath. Kirchengemeinde „Sühnekirche zum kostbaren Blut“ in Bergen

Malteser Hilfsdienst und Malteserorden:

17. Juni 2004: Aufnahme Malteserorden
2004: Berufung zum stellvertretenden Diözesanleiter
9. Mai 2026: Berufung zum Diözesanleiter

Malteser auf Instagram

Seit 2004 sind die Malteser in der Diözese Hildesheim stark gewachsen. Alte Dienste wurden ausgebaut, neue kamen hinzu. Einige werden in dieser malnews-Ausgabe vorgestellt.

Weitere Infos zu den Diensten der Malteser in der Diözese Hildesheim gibt es auf deren Instagram-Profil:



Gemeinsames Gedenken

Max von Boeselager ist einer der Gründungsväter der ökumenischen Gerhardsvesper

Max und Marie-Rose von Boeselager sind Mitglieder des Malteserordens mit seiner reichen Tradition. Dazu gehört seit 21 Jahren auch die Gerhardsvesper in der Klosterkirche von Wennigsen bei Hannover. Katholische Malteser und evangelische Johanniter gedenken dort jedes Jahr am 13. Oktober ihres gemeinsamen Ordensvorbildes, des Seligen Gerhard. Mitgründer von Seiten der Malteser ist Max Freiherr von Boeselager, der die Vesper bis zum Oktober 2025 auch mitorganisierte.

Im Wohnzimmer der Familie von Boeselager in Eldagsen traf sich im Mai 2001 eine Runde hochrangiger Vertreter des Johanniter- und Malteserordens, um die Beziehungen zwischen den beiden verwandten Orden zu festigen (siehe auch „Stimmen“ auf S. 22: Dietrich von Heimburg). Nach mehrjährigen Vorbereitungen entstand daraus die Gerhardsvesper.

Sie ehrt den Seligen Bruder Gerhard, der vermutlich aus Süditalien stammte und in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts nach Jerusalem kam. Dort wurde er Vorsteher eines Hospitals, das dem Heiligen Johannes geweiht war und um

1050 von Kaufleuten aus Amalfi und Sizilien eingerichtet wurde. Bruder Gerhard gilt als Gründer und das Jahr 1099 als Gründungsjahr des ursprünglichen Ordens. Eine der großen Organisationseinheiten war die Balley Brandenburg, deren Mitglieder während der Reformation den protestantischen Glauben annahmen. Daraus entwickelte sich der Johanniterorden. Der weiterhin katholische Ordenszweig führte seit etwa 1530 den Namen Malteserorden – benannt nach dem Sitz auf der Mittelmeerinsel.

Landesbischof Horst Hirschler predigte zum Auftakt 2005

Max von Boeselager und Johanniter Friedrich von Oertzen, die die Gerhardsvesper in den ersten Jahren gemeinsam organisierten, konnten immer wieder hochrangige Prediger für diese Vesper gewinnen. Katholische und evangelische Geistliche wechselten sich dabei ab. Den Auftakt machte 2005 Horst Hirschler, Landesbischof i. R. Auch der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle und Landesbischof Ralf Meister aus Hannover waren schon in der ehrwürdigen



Foto: Scholtzel

Am 7. September 2013 wurde die Gerhardsvesper in Berlin als ökumenisches Projekt ausgezeichnet.

Klosterkirche zu Gast. Der anschließende Empfang dient der Begegnung beider Orden und ihrer Hilfsdienste.

Am 7. September 2013 wurde die Gerhardsvesper in Berlin als herausragendes ökumenisches Projekt beider Orden ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Festaktes statt, mit der beide Orden in Anwesenheit von Bundespräsident Joachim Gauck die 900-Jahr-Feier der Bulle „Piae postulatio voluntatis“ von Papst Paschalis II. aus dem Jahre 1113 begingen. Diese Bulle gilt als eines der Gründungsdokumente des Johanniterordens, benannt nach Johannes dem Täufer.

Bei der 20. Gerhardsvesper am 13. Oktober 2025 – die geplante Vesper im Jahre 2020 war coronabedingt ausgefallen – hat Max von Boeselager die Verantwortung von katholischer Seite in die Hände des stellvertretenden Diözesanleiters Dr. Manfred Schneider gelegt. Für seinen langjährigen Einsatz verlieh ihm der Herrenmeister des Johanniterordens am 13. September 2025 die zweite Stufe der Ehrennadel am Bande des Johanniterordens.

Michael Lukas



Foto: Lukas/Malteser

Gemeinsamer Einzug der beiden Orden bei der Gerhardsvesper 2014.

Eine Schule des Betens

Viele Jahre hat Marie-Rose von Boeselager die Lourdesreisen der Malteser aus der Diözese Hildesheim geleitet

1858 soll dem Mädchen Bernadette Soubirous in der südfranzösischen Kleinstadt Lourdes die Muttergottes erschienen sein. Seitdem pilgern Menschen dorthin. Noch vor der Gründung des Malteser Hilfsdienstes organisierte der Malteserorden Ende der 1940er-Jahre die ersten Krankenwallfahrten nach Lourdes. Heute werden sie in nahezu allen Diözesangliederungen angeboten, seit 1999 auch in der Diözese Hildesheim. Bis 2023 hat Marie-Rose von Boeselager diese Fahrten geleitet.

Am Anfang stand ein Wunder, glaubhaft bezeugt von einem gestandenen Malteser: Philipp Freiherr von Boeselager, früherer Wehrmachtsoffizier und einer der letzten Überlebenden aus dem Umkreis der Attentäter vom 20. Juli 1944, hat es später selbst niedergeschrieben: 1948 habe ihn sein ehemaliger Regimentsarzt gebeten, dessen todkranke Nichte nach Lourdes zu begleiten. Das hatte sie sich gewünscht. Halb tot kam sie dort an, wurde aber nach einem Bad in der Lourdesquelle wieder gesund. Mit großer Energie baute der tief erschütterte Philipp von Boeselager in den folgenden Jahrzehnten auf Diözesanebene die Lourdes-Krankenwallfahrten der Malteser auf. Auch Max und Marie-Rose von Boeselager, beide weitläufig mit Philipp von Boeselager verwandt, fuhren schon sehr früh unabhängig voneinander mit ihren jeweiligen Diözesanzügen in das kleine Bergstädtchen am Rande der Pyrenäen.

Beiden ist zu verdanken, dass seit 1999 auch kranke Menschen aus der Diözese Hildesheim nach Lourdes fahren können. Dafür waren sie beim damaligen Bischof Dr. Josef Homeyer vorstellig geworden und hatten sich seine Unterstützung gesichert (siehe S. 8–11). Seit drei Jahren liegt die Leitung nun in den Hän-



Die Leiterin im Gespräch mit Pater Dr. Joseph Geelen, dem geistlichen Begleiter.

den von Hubertus Freiherr Roeder von Diersburg, unterstützt von Marie-Bernadette von Boeselager (siehe „Ankündigungen“ S. 25).

Seit 1999 fahren Malteser mit Kranken nach Lourdes

In der Regel finden diese Malteser-Pilgerreisen im Spätsommer statt. Fünf Tage lang scharen sich dann kranke Pilger und eine ebenso große Gruppe von Betreuerinnen und Betreuern samt Ärzten und einem Priester um jene Grotte, wo der jungen Bernadette die Gottesmutter Maria erschien. Die Tage vergehen im Wechsel zwischen Gottesdiensten, Anbetungen und Prozessionen. Jedes Jahr steht aber auch ein Ausflug in die

Pyrenäen mit auf dem Programm. Untergebracht sind die beeinträchtigten Pilger in einem krankenhausähnlichen Hospiz, wo sie unter ärztlicher Betreuung stehen.

Die Atmosphäre in Lourdes ist sehr international und geprägt von einer tiefen Frömmigkeit. Im Heiligen Bezirk mit seinen Kirchen trifft man fast immer auf Pilgergruppen und einzelne Beter. Diese Frömmig-

keit rührt an und selbst wenn nicht jedes körperliche Leiden an der Lourdesquelle geheilt wird, so hinterlässt dieser Ort doch Spuren in der Seele. Wenn Lourdes eine „Schule des Betens“ ist, wie Philipp von Boeselager einst geschrieben hat, dann ist es auch Marie-Rose von Boeselager zu verdanken, dass so viele Menschen diese besondere Schule besuchen konnten.

Michael Lukas



Marie-Rose von Boeselager (links) bei der Krankenwallfahrt 2015.

Begeistert für die gute Sache

Die vier Kinder des Ehepaars von Boeselager sind mit dem Malteserkreuz aufgewachsen

Max und Marie-Rose von Boeselager haben drei Söhne und eine Tochter: Clemens von Boeselager (Jahrgang 1980), Emanuel von Boeselager (Jahrgang 1982), Christoph von Boeselager (Jahrgang 1984) und Rosalie Koutny (geb. von Boeselager, Jahrgang 1988). Wie es ist, im Schatten des Malteserkreuzes aufzuwachsen, erzählen die Vier hier selbst:

Unsere Kindheit war schon früh geprägt vom weißen achtspitzigen Kreuz auf rotem Grund. Während es für die älteren Geschwister zunächst weniger präsent war, gehörte es für die Jüngeren ganz selbstverständlich zum Alltag – gelegentlich begleitet von einem stöhnenden „Nicht schon wieder Malteser“. Dennoch hat uns all dies nachhaltig geprägt. Inzwischen engagieren auch wir uns bei den Maltesern und in der Hilfe am Nächsten und versuchen, in die großen Fußstapfen unserer Eltern zu treten.

Begonnen hat alles „nur“ mit einem gelegentlichen Engagement. Unser ältester Bruder Clemens erinnert sich gut an den langen täglichen Schulweg mit dem Zug von unserem Heimatort, rund 30 Kilometer von Hannover entfernt.

Wenn unser Vater abends einen Termin bei den Maltesern hatte, durfte Clemens mit dem Auto mitfahren – statt einer Stunde Zugfahrt nur 30 Minuten. Für einen Teenager bedeutete das puren Luxus: eine halbe Stunde mehr Schlaf.

Im klapprigen Malteser-Bulli zum Heiligen Rock nach Trier

Mit der Zeit nahmen die Termine unseres Vaters zu, gemeinsame Abende wurden seltener. Clemens protestierte, indem er wieder den Zug nahm – ohne Erfolg. Das Engagement unseres Va-



Die Kinder des Ehepaars von Boeselager (von oben links im Uhrzeigersinn): Christoph, Clemens, Emanuel und Rosalie.

ters blieb, und Clemens kehrte bald zur pragmatischen Lösung zurück.

Mit den Jahren wuchsen auch die Aufgaben unserer Eltern bei den Malte-

sern. Neben Vollzeitjob und sechsköpfiger Familie war faktisch ein weiterer Vollzeitjob hinzugekommen. Gleichzeitig führten sie uns früh an den Malte-

Neue Köpfe bei den Maltesern – in der Diözese und im Land

Stabwechsel bei den Maltesern: Der bisherige Landes- und Hildesheimer Diözesanleiter Peter Graf Wolff Metternich gibt seine Ämter auf. Nachfolger werden Maximilian Freiherr von Boeselager im Bistum und Dr. Walter Remmers auf Landesebene. Der Wechsel wird an diesem Samstag, 17. April, um 10 Uhr mit einem Dankgottesdienst in der Hannoverschen St.-Clemens-Basilika begangen.



Neu am Steuer der Malteser in Diözese und Land: Freiherr Maximilian von Boeselager (li.) in Hildesheim und Dr. Werner Remmers in Niedersachsen.



Aus der Kirchenzeitung vom 18. April 2004: Maximilian von Boeselager nimmt bei den Maltesern das Steuer in die Hand ...

Und Marie-Rose von Boeselager hat nun einen Busfahrer zum Mann. Das zeigt die Grafik einer Verwandten.

ser-Spirit heran. Besonders die alljährlichen Erzählungen nach der Rückkehr aus Lourdes weckten in uns die Sehnsucht, selbst einmal mitzufahren.

Unsere erste Pilgerfahrt mit den Maltesern fand 1996 statt. Die drei Brüder fuhren mit unserem Vater und einem gut gelaunten Kinderarzt in einem klapprigen Malteser-Bulli zum Heiligen Rock nach Trier. Als der Bulli auf der Autobahn kurzfristig von der Straße abkam, fühlten wir uns dennoch gut behütet – ein Erlebnis, das unser Gottvertrauen stärkte und uns bis heute zum Schmunzeln bringt.

„Reg dich nicht auf, mach mit und mach es dann besser“

Ein weiteres Abenteuer folgte bei einem Phil-Collins-Konzert in Hannover, zu dem wir als Teenager liegend auf dem Boden eines Krankenwagens „eingeschleust“ wurden und aus bester Lage lauschen durften.

In unseren Sturm-und-Drang-Zeiten gab es viele Themen, über die man sich aufregen konnte – in Schule, Gesellschaft, Politik oder Kirche. Die Antwort unseres Vaters war stets dieselbe: „Reg dich nicht auf, mach mit und mach es dann besser.“ Ein Satz, der uns nachhal-

tig geprägt und zum eigenen Engagement ermutigt hat.

Unsere Eltern bei den Maltesern zu erleben, zeigte uns ihre enorme Tatkraft und Ausdauer. Wir Kinder halfen mit, ob bei IT-Fragen, Übersetzungen oder am Telefon. Nicht immer begeistert, aber am Ende gern. So wurden auch wir vom „Malteser-Virus“ angesteckt.

Eine besondere Anekdote erreichte uns nach der Berufung unseres Vaters zum Diözesanleiter. In der Kirchenzeitung erschien ein Artikel samt Bild unseres Vaters am Steuer eines Malteser-KTW und der Bildunterschrift „Neu am Steuer der Malteser in Diözese und Land“. Zwei ältere Damen kommentierten dies vor unserem Haus deutlich hörbar mit den Worten: „Herr von Boeselager ist jetzt Busfahrer bei den Maltesern.“ Das Gelächter war groß – und doch traf es symbolisch zu: Unsere Eltern sitzen am Steuer und ziehen viele andere mit. Diese Ansteckung wirkt weit über Deutschlands Grenzen hinaus.

Dabei haben sie nie das Proprium der Malteser aus den Augen verloren, das sie mit dem Markusevangelium verbinden: der Gelähmte, der durch den Glauben seiner Freunde und deren Engagement Heilung erfährt (Mk 2, 1–12). Unsere Eltern sind für uns genau diese Freunde

– bescheiden, beharrlich und lösungsorientiert. Begeistert für eine gute Sache, bringen sie Menschen zusammen und machen Projekte erfolgreich.

Der Hauseingang in Eldagsen wird „Malteser-Rot“ bleiben

Unsere Eltern sind Christen aus Überzeugung und haben mit den Maltesern eine Heimat gefunden, in der sie ihren Glauben durch konkrete Hilfe am Nächsten leben. Weil Nähe zählt. So fragen wir uns, wie es nach diesem Abschiedstag weitergehen wird. Ein großer Teil fällt weg, vielleicht auch ein Stück Last. Die Familie ist groß, die Enkelkinder freuen sich auf Zeit mit ihren Großeltern und werden hoffentlich ebenfalls von der Begeisterung für die Malteser angesteckt. Was bleiben wird, ist der Eingang unseres Hauses in Eldagsen – gestrichen nicht in Rot, sondern in echter „Malteser-Farbe“.

Zum Abschluss danken wir unseren Eltern für ihr großes Vorbild gelebter Nächstenliebe. Wir sind stolz auf Euch und hoffen, eines Tages selbst ein solches Vorbild für unsere Kinder zu sein.

Clemens, Emanuel, Christoph und Rosalie mit vier Schwiegerkindern und zehn Enkelkindern



Conrad Graf von Hoyos

Zum 1. Juni 2004 wurde ich stellvertretender Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim, gemeinsam mit Otto von Ritter. Max von Boeselager übernahm die Diözesanleitung und im November 2004 vervollständigte Marie-Rose von Boeselager als Diözesanoberin unser Quartett. Seitdem gehen wir gemeinsam durch das Malteserleben. In dieser Konstellation war Max von Boeselager offiziell mein Vorgesetzter und ich sein Mitarbeiter. Unsere Zusammenarbeit war geprägt von einem tiefen Vertrauen und einer klaren Abgrenzung unserer Verantwortlichkeiten. Er als großer Netzwerker hat die Fäden gezogen, seine Kontakte zum Orden, zur Kirche und anderen gesellschaftlichen Gruppen spielen lassen und ich bin eingesprungen, wenn er nicht konnte, weil ich beruflich viel unterwegs war. Gekümmert habe ich mich in dieser Zeit vor allem um die Malteser-Gliederungen in Celle, Buxtehude, Gifhorn und Wolfsburg. Was mich in all diesen Jahren immer wieder verblüffte, war das große Hintergrundwissen

von Max und Marie-Rose von Boeselager in Sachen Malteserorden, Geschichte und Kunstgeschichte. In ihrer alten Heimat Münsterland und Westfalen kennen sie alles und jeden, der irgendetwas mit diesem Thema zu tun hat und auch in ihrer Wahlheimat Hildesheim ist das nicht anders. Man spürt, dass beide das Maltesersein mit der Muttermilch aufgesogen haben und diese Verpflichtung durch und durch leben, ganz unpräntiös und bescheiden. Sie haben sich nie in den Vordergrund gedrängt, sondern anderen den Raum zum Wachsen gegeben. Dabei wussten sie im Hintergrund aber immer Bescheid, haben Menschen begleitet,

mit Einzelnen gesprochen, den Menschen hinter dem Amtsträger gesehen und so manchen Konflikt geschlichtet. Ich kann mich gut erinnern, wie sie sich ganz undogmatisch um einen Priester kümmerten, der eine schwere Zeit durchlebte. Ohnehin waren sie Meister darin, Geistliche für uns Malteser zu gewinnen und dadurch unser spirituelles Profil zu stärken. Begleitet haben Max und Marie-Rose Menschen oft auch auf deren letzten Weg – bei Beerdigungen. Das habe ich immer auch als Ausdruck ihres tiefen Glaubens verstanden. Vielleicht ist es genau das, was mich an beiden am meisten fasziniert: Ihr fast väterliches und mütterliches Verhalten, das einem unerschütterlichen Gottvertrauen entspringt. Ich wünsche mir, dass beide uns Maltesern in der Diözese Hildesheim auch in Zukunft mit ihrer reichen Erfahrung zur Seite stehen werden und baue auf ihren Rat. Insofern werden uns Max und Marie-Rose von Boeselager auch in den nächsten Jahren erhalten bleiben, wenn auch anders als bisher – vielleicht in der „Malteser Garde“? Wie auch immer, ich freue mich darauf!

Conrad Graf von Hoyos, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim

Benita Hieronimi

Die „Königin der Rikschas“ – so wird Marie-Rose von Boeselager im Kreise ihrer Mitoberinnen gern genannt. Aus meiner Sicht völlig zu Recht: In ihrer Diözese Hildesheim sind mittlerweile über 16 Rikschas, die von 73 ehrenamtlichen Pilot*innen gefahren werden, unterwegs und schenken Senior*innen und Menschen mit Behinderungen eine unvergessliche gemeinsame Zeit. Mit ihrem Mann, Maximilian Freiherr von Boeselager, teilte sie von Anfang an die Begeisterung für dieses neue Angebot im sozialen Ehrenamt! Ihre Unterstützung und Ideenreichtum waren für die Entwicklung unserer Dienste von unschätzbarem Wert. Vielen Dank, Eure Majestät.

Benita Hieronimi,

KulTour(en): Gemeinsam er-fahren mit Rikscha & Bus

Huberta Eder

Lieber Max. Ich als Deine ältere Schwester bin mit Dir sehr eng aufgewachsen. So verfolgte ich Deine Musterung bei der Bundeswehr und Deine Schreinerlehre in Kettenkamp. Papa hatte den richtigen Riecher, Dich ins Holzhandwerk zu stecken. Dazu wurde bei Neckermann ein Klappfahrrad bestellt, mit dem Du an Dein Ziel kamst. Später hat Dich Dein Ausbildungsradius bis nach Freiburg i. Br. geführt. Nach einem gemeinsamen Wochenende in Eggermühlen hast Du mich auf dem Rückweg in Deinem Renault R4 nach Gießen mitgenommen. Nachdem wir ausgestiegen waren, hast Du mich mit dem Ellenbogen leicht angestoßen, schelmisch auf Deine Felgen gedeutet und gesagt: „Schlüpferrosa!“ Damit war ein neuer Farbton geboren, der mich bis heute amüsiert. Als Dein ältester Sohn Clemens geboren wurde, habe ich natürlich auch ein Geschenk für Euch gehabt. Es war ein Strampelanzug in der Farbe blau-grün – „wie verrückt!“ Behaltet Euer beider Fröhlichkeit!

Huberta Eder, Gießen,
ältere Schwester von Max von Boeselager

Raphael Ebenhoch

Fast 17 Jahre habe ich mit Max und Marie-Rose von Boeselager zusammenarbeiten dürfen und in dieser Zeit manches mit ihnen durchgestanden. Schon der Anfang war schwer: Als wir Drei in den Jahren 2004 in Verantwortung kamen, war unsere Diözesangliederung in einem schlechten Zustand: finanziell angeschlagen, schlecht ausgestattet und die Stimmung mancherorts am Boden. Harte Einschnitte wurden nötig und doch wuchs in den folgenden Jahren auch die Hoffnung: neue Dienste wurden gegründet, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt und unsere Diözesangliederung wieder auf festen Boden gestellt. In all diesen Jahren wusste ich Max und Marie-Rose von Boeselager fest an meiner Seite: loyal und zuverlässig, mit großer Verbindlichkeit und Freundlichkeit. Egal ob im Diözesanvorstand oder auf Bundesebene im Generalsekretariat: Nie sind sie mir in den Rücken gefallen, ich konnte mich immer blind auf sie verlassen. Das lag auch daran, dass wir unsere jeweiligen Arbeitsbereiche respektierten und uns gegenseitig nicht reinredeten. Ihren Einfluss auf die gute Atmosphäre in unserer Diözesangliederung kann man nicht hoch genug einschätzen. Während er der noble, zuvorkommende und herzengute Gentleman war, der nie schlecht über andere sprach, hat sie durch ihr warmherziges und mütterliches Wesen schnell die Herzen vieler Haupt- und Ehrenamtlichen gewonnen. Auch meines. Ich erinnere mich gut an unsere erste gemeinsame Lourdesreise. Laut Packliste sollte jeder einen Rosenkranz mitnehmen. Ich protestierte leise, erzählte ihr von meinem Rosenkranztrauma, das mir als Kind meine Oma durch häufiges Beten zugefügt hatte. Sie beruhigte mich und tatsächlich wurde unsere Lourdesreise zu einer eindrucksvollen Erfahrung. Auch dort war spürbar: Marie-Rose hatte bei aller Mütterlichkeit die Leitung fest im Griff und konnte auch deutlich werden, wenn es sein musste. Nun legen beide ihr Ehrenamt nieder und wollen kürzertreten. Das haben sie sich verdient. Ich werde Max- und Marie-Rose von Boeselager sehr vermissen. Wenn ich an unsere gemeinsame Zeit denke, dann mit großer Dankbarkeit für die hundertprozentige Loyalität, die sie mir geschenkt haben und das tiefe Gottvertrauen, das mir immer ein Beispiel war – und hoffentlich noch lange sein wird!

Raphael Ebenhoch, 2004 bis 2021 Diözesangeschäftsführer, seit 2022 Malteser-Regionalgeschäftsführer Nordost



Foto: Fahn



Foto: Der Stadt Fotograf



Foto: Fahn



Foto: Lukas/Malteser

Wilfried Budzynski

Als nette Geschichte fällt mir die Heilig-Rock-Wallfahrt 1996 nach Trier ein, wo ich Baron Boeselager näher kennengelernt habe. Wir brachen mit dem damaligen Geschäftsführer, Herrn Sautter, der leider 1999 verstorbenen Diözesanoberin Frau Heuer, Baron Boeselager mit seinen zwei Söhnen und meinem Freund Klaus Honerlage und mir nach Trier auf. Durch einen glücklichen Umstand konnte ich in Trier eine Übernachtung bei einer Malteser-Kollegin organisieren, die ich ein Jahr zuvor auf der Behindertenuwallfahrt nach Rom kennengelernt hatte und die sich spontan bereit erklärte, uns zu beherbergen. Baron Boeselager und vor allem seinen Söhnen wird die Rückfahrt noch in Erinnerung sein, als mich Herr Sautter als Fahrer abgelöst hatte, da ich schon etwas müde war. Allerdings unterschätzte er seine eigene Aufmerksamkeit und ich wurde durch einen Stupser von Frau Heuer geweckt und sah gerade noch unser Auto auf die Leitplanke zusteuern und konnte unseren Geschäftsführer gerade noch aufwecken. Da haben wir mehr als einen Schutzengel gehabt. Diese Geschichte kam in den folgenden Jahren immer wieder mal ins Gespräch, wenn wir uns mit Baron Boeselager trafen, wir konnten dann immer noch lachen, dass wir es gut überstanden hatten.

Wilfried Budzynski,
Ehemaliger Malteser-Stadtbeauftragter Hannover

Kunigunde Lebek

Wertschätzung, Fürsorglichkeit und Nähe. Das sind die drei Eigenschaften, die mir am ehesten zum Ehepaar von Boeselager einfallen. Kennengelernt habe ich sie wahrscheinlich bei der ersten Weihnachtsfeier unserer „Grünen Damen“ in Salzgitter, nachdem sie ernannt worden sind. Ganz genau weiß ich das nicht mehr. Bestens erinnern kann ich mich aber noch daran, dass sie von Anfang an gut bei unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ankamen. Das liegt auch daran, dass sich beide nie über uns gestellt haben, sondern mit uns und für uns da waren. Seit damals waren sie regelmäßig bei unseren internen Feiern dabei und haben uns auch auf mancher Reise begleitet, die wir jedes Jahr mit unseren Ehrenamtlichen unternehmen. Dabei zeigte sich ihre Menschenfreundlichkeit und Zugewandtheit noch einmal ganz neu. Als wir über den Kyffhäuser geklettert sind, hat Herr von Boeselager unseren Damen mit seinem starken Arm ganz selbstverständlich über manchen Felsen hinweggeholfen und die Buspanne, die wir im vorletzten Jahr hatten, haben wir gemeinsam mit einer Superstimmung überbrückt. Schlechte Laune? Nicht mit den von Boeselagers! Gern erinnere ich mich auch an die guten und intensiven Gespräche mit Marie-Rose von Boeselager bei unseren Einkehrtagen im Kloster Marienrode. Über die Jahre ist daraus eine persönliche Freundschaft entstanden. Eine lustige Anekdote fällt mir noch ein: Beim Rückflug von einer gemeinsamen Reise nach Rom war unser Handgepäck verloren gegangen und ich bin mit Herrn von Boeselager sicher eine halbe Stunde durch das Flughafengelände geflüzt und habe unser Handgepäck gesucht. Bei aller Hetze war das auch amüsant. Herr von Boeselager war sehr nett und ich habe mich bei ihm sehr geborgen und unterstützt gefühlt. Es wäre furchtbar gewesen, wenn ich das allein hätte machen müssen. Kurzum: Wir „Grünen Damen“ und auch ich persönlich konnten uns immer auf beide verlassen. Wenn sie gebraucht wurden, waren sie da.

Kunigunde Lebek, Stadtbeauftragte der Malteser in Salzgitter und Leiterin der „Grünen Damen“ im Helios-Klinikum Salzgitter



Foto: Lukas/Malteser



Foto: Schulze/Malteser

Christine Perlitt

Bevor ich Generaloberin wurde, war ich schon Vizepräsidentin und verantwortlich für den Bereich Ehrenamt und Verbandsentwicklung. Nach meiner Wahl nahm ich aus Neugier an einer Oberinntagung teil und saß neben Marie-Rose Freifrau von Boeselager. Von ihr durfte ich viel darüber erfahren, was eine Oberin und das soziale Ehrenamt so besonders macht, vor allem, wie überzeugend und einladend wir unser Malteser-Sein leben können: fest im Glauben verankert, dabei zugänglich, warmherzig und getragen von großzügiger, gastfreundlicher Fröhlichkeit. Viele Jahre zuvor, als frischgebackene stellvertretende Diözesanleiterin, begegnete ich auf der Rückfahrt von meiner ersten Bundesversammlung am Bahnsteig ihrem Ehemann Max. Schon damals führte seine offene Herzlichkeit dazu, dass wir schnell ins Gespräch kamen und viel Gemeinsames entdeckten. Für mich verkörpern beide das Malteser-Ehrenamt in seiner besten Form. Die vielen Auszeichnungen bis hin zum Bundesverdienstkreuz sind ein beredtes Spiegelbild ihrer gelebten christlichen Nächstenliebe. Die Aufbauarbeit im Hospizbereich hat den größten ambulanten Hospizdienst in der Region Hannover entstehen lassen, um nur ein Beispiel zu nennen. Eine schöne Geschichte aus 2024 möchte ich noch erzählen: Beim großen Benefizkonzert in Hannover, ausgerichtet vom Bundespräsidenten, kamen die Spenden den Malteser-Projekten gegen Einsamkeit im Alter zugute. In der Pause sammelte sich rasch eine Traube um den Bundespräsidenten, die uns Malteser abschottete. Wer jedoch bahnte sich blitzschnell einen Weg zu Frank-Walter Steinmeier und den auch anwesenden Christian Wulff? Max. Mit dem Ergebnis, dass Christian Wulff ein Jahr später sein Versprechen, eine Rikschatour zu fahren, tatsächlich einlöste. In der Zwischenzeit hielt Marie-Rose am Malteser-Stand die Stellung und erzählte geduldig den Konzertbesuchern von unseren Diensten. Liebe Marie-Rose, lieber Max, Ihr beide seid ein wunderbares Malteserpaar. Hand in Hand habt Ihr über viele Jahre hinweg mit Selbstverständlichkeit und Herzenswärme unzählige positive Spuren hinterlassen. Für all das, was ihr zusammen mit allen Helferinnen und Helfern und im Schulterschluss mit dem Hauptamt gegeben habt, kann man Euch nicht genug danken. Wir alle werden Euch sehr vermissen!

Clementine Perlitt,
Generaloberin, Vizepräsidentin des Malteser Hilfsdienst



Foto: Malteser

Dr. Christian Wirz

Während ich dies schreibe, trinke ich eine Tasse wunderbar geräucherten Tees. Max Boeselager hat ihn mir geschenkt. Nicht zum ersten Mal. Es ist ein mittlerweile seit vielen Jahren gepflegter Brauch, dass ich zwischen den Jahren zusammen mit meinem Freund Fra' Georg Lengerke einen kleinen Tee-Besuch bei den Boeselagers mache. Dort trank ich diesen Tee zum ersten Mal. Max verstand feinsinnig, dass meine Begeisterung keine Höflichkeit war, und schenkte mir eine Tüte. Es war die erste. Aufmerksam, gütig und treu im Kleinen und darum auch im Großen. Das sind die beiden. Ich kenne wenige, die so sind. Sie machen sich weder größer noch kleiner als sie sind. Sie sind, die sie sind. Sie tun Großes ohne Brimborium, Theater, Show, große Geste, Allüren, Eitelkeit, Trompetengeblase und stolzeschwellige Brust. Und sie sind im Kleinen treu ohne Bescheidenheitsgetue, Verdrücktheit, demonstrierte Bedeutungslosigkeit, Understatement, Ehrabwehr, Vertuschung, inszenierte Unsichtbarkeit und Fluchttreflex. Ich kenne viele, die eines davon können. Aber beides? Sehr selten. Das ist echt demütig. Das ist echt groß. Das sind die Boeselagers.

Domkapitular Dr. Christian Wirz,
Mitglied des Malteserordens



Foto: Hamuschke/epb

Jens Engel

Der Wechsel in unserer Diözesanleitung, den wir am 9. Mai gemeinsam in Hildesheim feiern, ist ohne Zweifel eine Zäsur in der Geschichte der Malteser in der Diözese Hildesheim. Das Wichtigste dazu habe ich bereits in meinem Editorial auf Seite 2 dieser *multi*-Ausgabe geschrieben: Max und Marie-Rose von Boeselager haben einen großen Anteil am erfolgreichen Wachsen unserer Diözesan-gliederung in den vergangenen mehr als zwei Jahrzehnten. Beide waren immer zur Stelle, wenn Not am Mann war. Sei es in unserer Notunterkunft in Celle-Scheuen – wo ich beide erst wirklich richtig kennenlernte – oder bei unserem Wärmebus in Hannover, den unser Diözesanleiter bei Bedarf auch selbst fährt. Besonders angenehm war für mich als Geschäftsführer die Zusammenarbeit im Diözesanvorstand. Dort konnte ich mich immer auf die Loyalität des Diözesanleiters und der Diözesanoberin verlassen, ohne dass wir immer einer Meinung waren. Vor allem Marie-Rose von Boeselager hat mich gelegentlich daran erinnert, hinter den Zahlen – auf

die ich natürlich achten muss! – auch die Menschen zu sehen. Ich habe das als wichtiges Korrektiv verstanden: Finanzen sind wichtig, unser christlicher Anspruch aber auch. Beides muss zusammen gedacht werden! Als kleine Anekdote fällt mir ein, dass ich einmal mit Herrn von Boeselager den „Friedensgrund“ in Kroatien besucht habe – ein Jugendprojekt des Bistums Hildesheim, an dem wir Malteser beteiligt waren. Dort saßen wir abends mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zusammen und erzählten. Dazu wurde „Theowasser“ gereicht, das einer der teilnehmenden Priester selbst gebraut hatte. Bis heute müssen wir beide darüber schmunzeln. Auch das ist eben typisch für das Ehepaar von Boeselager: Sie waren nie abgehoben, sondern haben das Leben der Ehrenamtlichen auf Augenhöhe geteilt. Max von Boeselager mit seiner Fähigkeit, schnell zu erkennen, wo etwas gebraucht wird, und unsere Diözesanoberin mit ihrer Gabe, immer die richtigen Worte zu finden, werden mir jedenfalls in Zukunft sehr fehlen.

Jens Engel, Geschäftsführer der Malteser in der Diözese Hildesheim

Andrea Eckhoff-Rosenbaum

In den Anfängen meiner Reise durch die Malteser-Welt hatte ich keine Vorstellung davon, was eine Diözesanoberin eigentlich ausmacht. Ich fragte mich, wie ich mit der obersten Ehrenamtlichen im Sozialen Ehrenamt umgehen sollte. Nach vielen Monaten der Zusammenarbeit weiß ich: Diese Sorge war unbegründet. Marie-Rose ist eine Teamplayerin, die auch sehr handfest und direkt sein kann. Das erste Mal, als ich das erlebte, hat mich positiv überrascht. Ähnlich dürfte es wohl auch letzten Sommer dem Bundespräsidenten a. D. Wulff gegangen sein, den sie vor einer öffentlichkeitswirksamen Rikscha-Ausfahrt kurzerhand zum Helmkauf beim Fahrradhändler in Celle schickte, da er selbst keinen mitgebracht hatte. Wichtig ist ihr, den Überblick über die Diözese zu behalten, altbewährte Dienste zu unterstützen und gleichzeitig das Soziale Ehrenamt weiterzuentwickeln. Auch das große Netzwerk, mit dem – und hier darf Max von Boeselager nicht unerwähnt bleiben – so viel bewegt wurde, ist Gold wert. Zum Schluss bleibt nur zu sagen: Marie-Rose wird uns im Sozialen Ehrenamt als Vertreterin des Ehrenamts und als Teammitglied sehr fehlen. Zugleich möchte ich meine Dankbarkeit für die vielen ehrenamtlichen Stunden ausdrücken und den „Boeselagers“ alles erdenklich Gute wünschen. Ich bin sicher, dass Marie-Rose und Max von Boeselager ihre Zeit bestens zu nutzen wissen.

Andrea Eckhoff-Rosenbaum, Diözesanreferentin Soziales Ehrenamt

Frauke und Dr. Manfred Schneider

Seit über 20 Jahren kennen wir nun Marie-Rose und Max von Boeselager. Angefangen hat es mit gemeinsamen Lourdes-Fahrten, zunächst im Bistum Münster, später im Bistum Hildesheim. Ein wenig kannten wir die Malteser schon über unsere Familie, aber eines können wir sicher sagen: Die Boeselagers haben uns erst so richtig an das „Maltesern“ gebracht, und wer könnte da ein besseres und verlässlicheres Vorbild sein! Viel Zeit haben wir so in den Jahren gemeinsam verbracht. Auf langen Fahrten wurden viele Ideen besprochen, diskutiert, aufgenommen oder wieder fallengelassen. Die guten Gespräche

haben uns begleitet und inspiriert. Ob in Buxtehude oder Berlin, Köln oder Konstanz oder an vielen anderen Orten, in Lourdes, bei Familienfeiern, Hausmessen, in Kirchen und Sitzungsräumen oder auch beim Cappuccino im Fast-food-Restaurant an der Autobahn: Die gemeinsamen Aktivitäten und Erlebnisse haben uns längst feste Freunde werden lassen. Dafür sind wir sehr dankbar! Auf das, was kommt, freuen wir uns sehr und wünschen alles Gute und Gottes Segen!

Frauke (Ärztin MMM) und Dr. Manfred Schneider (stellvertretender Diözesanleiter)



Foto: Lukas/Malteser



Foto: Heinz/Malteser

Frank Stautmeister

Wer das Ehepaar von Boeselager würdigen möchte, tut das am besten vor dem Hintergrund des Vorgängers Peter Reichsgraf Wolff Metternich zur Gracht. Ich bin lange genug bei den Maltesern, um den Grafen noch als Diözesanleiter erlebt zu haben. Während dieser einen eher hierarchischen Führungsstil pflegte und keinen Widerspruch duldete, konnte man mit dem Ehepaar von Boeselager immer auf Augenhöhe reden. Das war angenehmer für die Ehrenamtlichen. Und empathisch waren ohnehin beide. In Erinnerung wird mir vor allem bleiben, dass sie mich als Stadtauftragten von Braunschweig in Ruhe arbeiten ließen, im Hintergrund aber immer für Fragen zur Verfügung standen und auch selbst unaufgefordert nachfragten. Oft genug erhielt ich einen Anruf von Max von Boeselager, in dem er sich nach unserer Arbeit in Braunschweig und auch persönlich nach mir und meiner Frau erkundigte. Das kannte ich zuvor nicht. Kurzum: Beide ließen uns machen, ohne uns allein zu lassen und haben uns bei unserer Arbeit immer moralisch und emotional unterstützt. Dabei half uns sehr, dass beide gute Netzwerker sind. Durch seine Kontakte hat uns Max von Boeselager manchen zuverlässigen Ehrenamtlichen vermittelt. Allerdings bezog sich ihr Interesse vor allem auf das soziale Ehrenamt. Der Blaulichtbereich mit Sanitätsdienst und Katastrophenschutz war nicht ihr ureigenstes Gebiet, da kannten sie sich weniger gut aus. Beiden habe ich zu verdanken, dass ich als Protestant überhaupt Stadtauftragter von Braunschweig werden konnte, was nicht selbstverständlich war. Max von Boeselager setzte sich damals beim Präsidium der Malteser in Köln für mich ein. Unter dem Strich kann ich also sagen: Max und Marie-Rose von Boeselager waren immer nahe an den Menschen!

Frank Stautmeister, Stadtauftragter in Braunschweig und Vertreter der Beauftragten im Diözesanvorstand



Foto: Schulze/Malteser



Foto: Lukas/Malteser

Foto: Schulze/Malteser



Michael Freericks

Malteser zu sein ist für Max und Marie-Rose von Boeselager kein Hobby, keine Freizeitbeschäftigung unter vielen. Für alte, kranke, hilfsbedürftige Menschen da zu sein, also Malteser zu sein, ist für sie Berufung. Das hat mich von Anfang an tief beeindruckt.

Michael Freericks,
Landesleiter der Malteser
in Niedersachsen

Felizitas von Boeselager, Corina Murawski

Lieber Max und liebe Marie-Rose, in unseren Familien ist es selbstverständlich für andere zu sorgen. „Weil Nähe zählt“ ist ein Motto, das auch aktuell noch gültig ist. Durch Euch bin ich nach Lourdes gefahren, primär zur Betreuung von Pilgergruppen, aber auch als Dolmetscher bei der Essensausgabe, Vermittlung von Terminen, Begleitung zum Hospital Eure Kinder haben von Schulsanitätskursen an ihren Schulen berichtet, die bei den Jugendlichen ein positives Echo fanden. Die Idee eines Schulsanitätsdienstes gefiel mir. 2009 habe ich in Zusammenarbeit mit dem MHD Höxter einen solchen Dienst an meiner Wirkungsstätte, den Schulen der Brede in Brakel, ins Leben gerufen. Manch ein Schüler hat dadurch seinen Beruf gefunden, wurde unter anderem Rettungssanitäter und studiert Medizin. Über die Zeitschrift „maltinews“, die ich bei Euch lesen konnte, erfuhr ich hin und wieder etwas über Anschaffungen der Malteser im Hamoverschen. Natürlich habe ich gleichsam als Spionin meine Sektion Paderborn informiert mit dem Vorschlag, eine Rikscha auch für die Stadt Paderborn anzuschaffen. Leider gab es keine Möglichkeit, das Gefährt zum 10-jährigen Jubiläum unseres Schulsanitätsdienstes in Brakel auszuleihen. Wer könnte den Transport regeln? Bis Paderborn war zu weit, beziehungsweise über etwaige Kosten hatten wir uns keine Gedanken gemacht. Es fehlten auch geübte Fahrer. Meine Begeisterung fürs Stricken in der großen Familie kennt ihr, darum fand das Mützen-Projekt der Firma Innocent als Kooperationspartner der Malteser eine breite Zustimmung in meinem weiteren Freundeskreis beziehungsweise Seniorenheim. Bei jedem Treffen mit Euch wurden bislang einige 100 Mützen übergeben. Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir die Tausendermarke schon längst überschritten. Nun sind wir alle im Ruhestand und freuen uns auf Anregungen für künftige Unternehmungen mit den Geschwistern. Das ist doch wohl schön!

Felizitas von Boeselager, Brakel, ältere Schwester von Max von Boeselager (Foto rechts)



Foto: privat

Vor vielen Jahren begegneten mir Max und Marie-Rose von Boeselager das erste Mal. Ihr Sohn Clemens war gerade ein Jahr alt, als sie nach Wülfinghausen kamen. In den darauffolgenden Jahren schränkte mich meine Erkrankung an Multipler Sklerose zunehmend ein. Aber immer stand die Tür für einen Besuch bei ihnen weit offen, wenn ich mit seiner Schwester Felizitas anreiste. Mit Umsicht und handwerklichem Geschick wurde mit großen und kleinen Tricks dafür gesorgt, dass ich im Hause Boeselager dabei sein durfte. Auch in unserem barrierefrei gestalteten Haus waren beide bei der Planung und auch später immer gern gesehene Berater. Das ist der im Alltag gelebte Geist der Malteser beziehungsweise des Malteserordens! Lourdes ist eben auch Zuhause! Dafür hier einmal vielen Dank.

Corina Murawski, Brakel, Freundin der Familie (Foto links)

Petra Zahn

Dass Max und Marie-Rose von Boeselager 2004 eine führende Position bei uns Maltesern übernommen haben, ist vielleicht auch ein wenig meinem Mann Andreas und mir zu verdanken: Wir waren nämlich beide 2003 bei der großen Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Jubiläum der Malteser Deutschland in Köln. Der damalige Diözesanleiter Graf von Metternich wollte aufhören und gemeinsam mit anderen Gästen aus der Hildesheimer Malteserdelegation hatten wir die Idee, Max von Boeselager könnte Diözesanleiter werden und seine Frau Diözesanoberin, was wir dort auch vorschlugen. Und so ist es dann auch gekommen – Gottseidank, dürfen wir heute im Rückblick sagen! Mit ihrer Lebensoffenheit und Herzenswärme hat das Ehepaar von Boeselager seitdem viele Malteser eingefangen und hinter den Kulissen so manchen Streit geschlichtet. Ich habe das auch persönlich mitbekommen, als sich unsere Diözesanoberin 2015 und 2016 in unserer Notunterkunft in Celle-Scheuen ganz selbstverständlich zu den Ehrenamtlichen in die Küche stellte und für nichts zu schade war. Diese Haltung zeigte sich auch bei den Vorstandssitzungen der Malteser: Unser Diözesanleiter und die Diözesanoberin sind nie bestimmend oder dominant aufgetreten und blieben oft lieber im Hintergrund, hatten die Fäden aber immer in der Hand und ein offenes Ohr für jeden – Herr von Boeselager dabei meist eher leise, Marie-Rose von Boeselager konnte auch forscher sein. Damit glichen sie sich gegenseitig aus und harmonierten wunderbar miteinander – zum Segen unserer Diözesangliederung! Von beiden habe ich gelernt, dass man manchmal einen langen Atem braucht. Es war zum Beispiel gar nicht so einfach, in unserer blaulichtlastigen Diözesangliederung soziale Dienste wie etwa die Hospizarbeit aufzubauen. In menschlicher Hinsicht haben sie mir gezeigt, dass man den Mitmenschen mit Liebe begegnen muss und dann oft genug mit Dankbarkeit belohnt wird.

Petra Zahn, Leiterin des sozialen Ehrenamtes
in der Malteser-Gliederung Celle

Dr. Stephan Lüttich

Es ist früh am Morgen, noch vor Sonnenaufgang, am Bahnhof in Altenbeken. Ein Eisenbahnknotenpunkt. Kalte Luft, gedämpfte Stimmen. Ein Lazarettzug steht abfahrbereit auf dem Gleis. Kranke werden begleitet, Koffer verstaut, letzte Handgriffe getan. Eine Lourdes-Wallfahrt, wie sie Anfang der 2000er-Jahre im Erzbistum Paderborn noch selbstverständlich war. Mitten in diesem konzentrierten Geschehen begegne ich Marie-Rose von Boeselager zum ersten Mal. Sie steht in der Zugküche. Sie organisiert, koordiniert, behält den Überblick. Töpfe werden gefüllt, Suppe gerührt, Mahlzeiten ausgegeben. Ich darf mithelfen. Und ich nehme wahr, wie sehr ihr Dienst mehr ist als Logistik. Später übernimmt Marie-Rose die Leitung des Malteser-Lourdes-Krankendienstes im Bistum Hildesheim. Max ist diesmal nicht dabei. Bei späteren Lourdes-Wallfahrten erlebe ich aber auch ihn. Er ist dort, wo Hilfe gebraucht wird. Bei der Betreuung der kranken Pilger, bei kleinen, unscheinbaren Arbeiten, die den Unterschied machen. Still, zuverlässig und aufmerksam begleitet er die Menschen. Beide eint eine Haltung, die Maltesersein im Kern ausmacht: liebevoll, ideenreich und mit dem Blick für den Einzelfall. Nicht der Ablauf steht im Mittelpunkt, sondern der Mensch. Und beide leben ihren Dienst an den Kranken und Bedürftigen ganz bewusst auch als religiöse Berufung. Als Dienst an Christus, der dazu einlädt, die Sorge für die Schwachen als Zuwendung zu ihm selbst zu verstehen.

Dr. Stephan Lüttich, Abteilungsleiter Klosterkammer Hannover,
mehrfacher Lourdesfahrer



Foto: privat

Vinciane Gräfin von Westphalen

2012 haben die Malteser in Celle ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Ich war gerade Vizepräsidentin des Malteser Hilfsdienstes geworden und sollte unseren Präsidenten dort vertreten. Etwas ängstlich und unsicher reiste ich nach Celle. Aber die Haupt- und Ehrenamtlichen und insbesondere Max und Marie-Rose von Boeselager haben mich sofort so freundlich aufgenommen, dass ich mich dort gleich sehr wohlfühlte. Als wir Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten dann später die Diözesangliederungen untereinander aufteilten, wollte ich daher unbedingt Hildesheim haben und bis heute habe ich dort ein Stück meines Herzens. Auch bei späteren Begegnungen erlebte ich das Ehepaar von Boeselager immer besonders offen und warmherzig, es geht ihnen immer um das Gegenüber. Sie waren wie ein Fels in der Brandung und ergänzten sich gegenseitig. Dadurch haben sie mir manche Scheu und Unsicherheit genommen, da ich in Frankreich aufgewachsen bin und mit den Regeln der katholischen Kirche in Deutschland nicht immer vertraut.

Im Generalsekretariat der Malteser in Köln hat die Hildesheimer Diözesangliederung einen sehr guten Ruf. Sie gilt als unkompliziert und pragmatisch und das liegt sicher auch am Ehepaar von Boeselager. Ich kann mich erinnern, dass Max von Boeselager in einer Sitzung der Diözesanleiter erobert aufstand und sagte: In unserer Runde verlieren Menschen ihre Angehörigen und wir erfahren nichts davon? Dieses Mitgefühl und diese Warmherzigkeit haben offenbar auch viele Ehrenamtliche immer wieder gespürt und beeindruckt. Einer erzählte mir, dass das Ehepaar von Boeselager seinen Glauben beeinflusst habe – ihr Handeln und ihre Demut machen sie nahbar und überzeugend. Das gelingt uns leider viel zu selten. Davon brauchen wir viel mehr. Das hat man auch gemerkt, als sie bei der Versammlung des Malteserordens 2015 in Hildesheim mit einem Orden geehrt wurden. Beide haben so ungläubig gestaunt wie Matthäus auf dem Bild „Die Berufung des Matthäus“ von Caravaggio. Aber wer, wenn nicht sie hätten eine solche Ehrung verdient gehabt? Ich wünsche mir jedenfalls sehr, dass Max und Marie-Rose von Boeselager uns Maltesern mit ihrer christlichen Haltung auch in Zukunft ein Beispiel sein werden.

Vinciane Gräfin von Westphalen, 2012 bis 2020 Vizepräsidentin des Malteser Hilfsdienstes, seit 2023 Botschafterin der Malteser bei der Bundesrepublik Deutschland

Dietrich von Heimburg

Lieber Max, Du hast einst mit unserem Johanniter Friedrich von Oertzen mit enormem Einsatz und Ideenreichtum die ökumenische Gerhardsvesper erdacht und nach ein paar Jahren dann erstmalig in dieser Form veranstaltet. Auf Friedrich von Oertzen folgten als Subkommendeleiter der Subkommende Calenberg Franz Neuendorff und Uwe Flohr, von dem ich das Amt übernommen habe. Wir haben Dir als Subkommendeleiter für Deine Ideen, Rückhalt und auch Hinweise zu danken. Danken möchten wir Dir auch für Deinen christlich fundierten und anregenden Austausch vor der Vesper, in der von Dir viele prägende Elemente für die Gerhardsvesper eingebracht wurden. Ich möchte einen weiteren Dank anschließen: Liebe Freifrau von Boeselager, liebe Marie-Rose, Dir gilt ein ebensolcher herzlicher Dank, denn Du hast Max all die Jahre bei seinem Engagement unterstützt. Wir wünschen Euch zukünftig viel Freude mit Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln und Freunden.

Dietrich von Heimburg,
Subkommendeleiter der Subkommende Calenberg des Johanniterordens, Organisator der Gerhardsvesper

Annika Wolfram

Marie-Rose war die erste Malteserin, die ich kennenlernen durfte: direkt beim Bewerbungsgespräch. Ich ausgesprochen aufgeregt, sie ausgesprochen unaufgeregt. Diese besonnene und dabei sehr souveräne Art von Marie-Rose habe ich dann auch in unserer Zusammenarbeit im Sozialen Ehrenamt weiter schätzen gelernt. Ob beim Helfen auf dem trubeligen Rossmann-Weihnachtsmarkt oder im Austausch zu herausfordernden Themen in den Diensten: Marie-Rose behauptet sich! Ich hoffe, sie wird ihre Perspektive auf unsere haupt- und ehrenamtliche Arbeit auch in Zukunft einbringen (wenn auch leider nicht mehr als Oberin).

Annika Wolfram,
Diözesanreferentin Soziales Ehrenamt

Dr. Christoph Mock

Auf 22 Jahre ehrenamtliches Engagement als Diözesanleiter und Diözesanoberin kann das Ehepaar von Boeselager zurückblicken. Ich habe mich gefragt, wann ich den beiden zum ersten Mal begegnet bin. Meine Erinnerung führt mich zurück ins Jahr 2008: Frisch zu den Maltesern gestoßen, nahm ich an einem Hospizhelferkurs teil, dessen Abschluss wir feierten. Dort legte mir die „Oberin“ Frau von Boeselager, die mir damals noch völlig unbekannt war, ein Maltesertuch um und überreichte mir die bekannte blaue Malteserkrawatte. Das Tuch begleitete mich fortan bei der Gestaltung der Mitte unserer Ehrenamtsfortbildungen – während die Krawatte zunächst im Kleiderschrank verschwand und erst Jahre später im Dienstanzug ihre Wirkung entfalten durfte. Im Jahr 2012, anlässlich des zehnjährigen Jubiläums unseres Hospizdienstes, begegnete ich Herrn von Boeselager dann das erste Mal ganz bewusst. Eine sehr betagte Dame, die den Gottesdienst besucht hatte, wurde von ihm und mir gemeinsam in den Gemeindesaal geführt. Mit ehrlichem Staunen – und durchaus hörbar – fragte sie mich, wer denn dieser Mann sei, „mit all den Ringen an den Händen“. Schmunzelnd antwortete ich, ohne seine Funktion wirklich einordnen zu können: „Das ist unser Diözesanleiter.“ Damals konnte ich noch nicht ahnen, welche Bedeutung die Rollen der Diözesanoberin und des Diözesanleiters in unserem Verband tatsächlich haben. Heute, nach vielen Jahren enger Zusammenarbeit in unterschiedlichen Funktionen, weiß ich es nur zu gut: Das Ehepaar Boeselager hat in all den Jahren ihres Engagements Großes geleistet. Sie standen unermüdlich für den Einsatz unserer Ehrenamtlichen ein, haben zuverlässig daran gearbeitet, die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement zu stärken, haben gegenüber der Geschäftsführung mahnende Worte gefunden, wenn sie nötig waren, und neue Dienste mit Mut und Weitblick in den Blick genommen – stets mit Herzlichkeit und innerer Überzeugung. Marie-Rose von Boeselager und Max von Boeselager waren immer da – verlässlich, wertschätzend und zutiefst engagiert. Sie waren „die sichere Bank“ der Malteser: Menschen, auf die man sich verlassen konnte, die da waren, wenn man sie brauchte, und die den Geist des Malteserordens lebten – klar, bodenständig und zugewandt. Mit ihren Werten, ihrer Haltung und ihrer stillen, aber starken Art haben sie die Malteser in der Diözese Hildesheim nachhaltig geprägt. Ihr Wirken hinterlässt Spuren – gute, tiefe, bleibende.

Dr. Christoph Mock, stellvertretender Geschäftsführer der Malteser in der Diözese Hildesheim

Foto: Schulze/Malteser



Foto: privat



Foto: Lukas/Malteser



Foto: privat



Biagio Morabito

Marie-Rose von Boeselager als Diözesanoberin der Malteser im Bistum Hildesheim und Max von Boeselager als Diözesanleiter verkörpern seit Jahrzehnten den Dienst an den Herren Kranken von der Nordseeküste bis zum Harz. Wie zahlreich ihre Engagements sind, wird jetzt deutlich, da sehr viele Schultern benötigt werden, um einiges davon weiterzutragen. Obwohl beide eher aus dem Hintergrund dienen, sind sie der Kristallisationspunkt für MHD und Orden im Bistum Hildesheim sowie gelegentlich darüber hinaus. Ihr Engagement kann mit ganz wenigen Stichworten wie zum Beispiel MOBALNI, Wärmebus, Wohlfühlmorgen, Café Malta und Rikscha gegen Einsamkeit nur sehr vage und unvollkommen angedeutet werden. Dazu kamen geduldig geleistete Dienste zum Beispiel der Unterstützung und Vernetzung der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter in den lokalen Gliederungen, Vertretung beim Bistum, Kontakt zu anderen Orden und kirchlichen Einrichtungen, Qualitätssicherung und anderes mehr. Beim Krankendienst in Lourdes war Max mir Vorbild. Marie-Rose wies mich vor meiner ersten Lourdes-Wallfahrt mit dem Hildesheimer Zug vorsorglich daraufhin, dass das Zahlenverhältnis von Helfer zu Kranken beim Hildesheimer Zug eins zu eins sei und nicht wie zum Beispiel in Italien, wo fünf oder sechs Ritter und Damen einem Kranken die Pilgerfahrt sponsern. Max erwähnte, um mich einzustimmen, wie sein Onkel Philipp den Hut eines Verwandten, der zum ersten Mal mit ihm nach Lourdes pilgerte, gleich zu Beginn der Bahnfahrt aus dem Abteilfenster geworfen habe. Auf dem Flughafen in Hannover stellte sich schließlich heraus, dass Marie-Rose mir persönlich sogar drei Kranke zugeteilt hatte. Tatsächlich waren meine Kranken jedoch gar nicht krank, sondern wetteiferten die ganze Zeit, mich mit Essen, Trinken und Souvenirs zu überhäufen. Ganz klar: In Lourdes werden die Helfer überreich beschenkt. Bezogen auf Marie-Rose und Max ist auch außerhalb von Lourdes für jeden der ihnen begegnet und ein Stück Weg mit ihnen gehen darf, die Aussicht darauf, unverdient beschenkt zu werden, sehr gut.

Biagio Morabito, Helfer Versorgungsbus Braunschweig, Rat der Delegation Nord, Deutsche Assoziation des Souveränen Malteser-Ritterordens

Brief eines Lourdespilgers

Liebe Marie-Rose, lieber Max, nun wird es bei mir ein wenig ruhiger und ich komme endlich dazu, Euch ein paar Zeilen zu schreiben. In der letzten Zeit habe ich oft an unsere außergewöhnlichen Tage in Lourdes gedacht. Sie sind ein fester Bestandteil meines Glaubenslebens geworden. Ich danke Euch beiden von ganzem Herzen, dass Ihr mich auf diese Wallfahrt mitgenommen habt und ich so herzlich aufgenommen wurde.

Aus dem Brief eines Lourdespilgers

Thomas Bitterberg-Formanek



Wie durch Zufall wurde aus dem Sommerfest der Göttinger Malteser vom 16. August 2024 ein runder Geburtstag. Im Rahmen der Vorbereitungen stellte das Organisationsteam nämlich fest, dass sich 2024 die Gründung der Gliederung Göttingen zum 60. Mal jährte. So erinnerte unser Diözesanleiter Max von Boeselager in seinem Grußwort daran, dass Göttingen zunächst „Gliederung Südniedersachsen“ geheißen hatte, bevor Duderstadt und Friedland hinzukamen.

Thomas Bitterberg-Formanek, Zugführer, Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Malteser Hilfsdienst Göttingen e. V.

Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ

Jede katholische Ordensgemeinschaft hat ihr eigenes Charisma. Dies macht die katholische Kirche so bunt und vielfältig. Was mich an den Maltesern fasziniert, ist ihre oft direkte körperliche Hinwendung zu den Kranken und Bedürftigen. Malteser machen sich die Hände schmutzig, wenn es sein muss auch im wörtlichen Sinn: Sie gehen dorthin, wo in Dreck und Schmutz Notunterkünfte entstehen, wo Blut fließt oder der Umgang mit Obdachlosen herausfordert. Insofern sind Malteser ein notwendiger Teil von Kirche. Max und Marie-Rose von Boeselager zeigen sich in diesem Sinne als geradezu ideale Vertreter der Malteser und waren es von Anfang an. Ende der 1990er-Jahre wurden sie bei meinem geschätzten Vor-Vorgänger Bischof Dr. Josef Homeyer vorstellig, so habe ich mir erzählen lassen. Sie erbaten von ihm die Erlaubnis, eine Malteser-Krankenwallfahrt nach Lourdes aufbauen zu dürfen, die es in anderen Bistümern längst gab. Das Ehepaar von Boeselager forderte Bischof Homeyer also nicht etwa zum Handeln auf, sondern handelte selbst und bat lediglich um Unterstützung. Tatsächlich bot die Lourdes-Wallfahrt später den Anlass für unseren ersten Kontakt: Am Tag meiner Bischofsweihe am 1. September 2018 weilte Marie-Rose von Boeselager mit einer Pilgergruppe in Lourdes. Dies schrieb sie mir vorab in einem Brief, bat um meinen Reisesegen für die Gruppe und versprach, am Tag meiner Weihe in Lourdes für mich zu beten. Dieser Brief, in dem sie mir – dem ihr völlig Unbekannten – ihr Vertrauen aussprach, hat mich damals sehr bewegt. Er begründete die fruchtbare und freundschaftliche Beziehung zwischen den Maltesern und mir, bis heute: Wann immer das Bistum die Malteser braucht, sind sie da. Das Schicksal will es, dass das Ehepaar von Boeselager und ich fast zeitgleich vor einer Lebenswende stehen: Während sich der Diözesanleiter und die Diözesanoberin der Malteser von ihren Ehrenämtern zurückziehen, bereite ich mich auf meinen Wechsel nach Münster vor. Über die wertschätzenden Worte von Max von Boeselager zu meiner Ernennung zum Bischof von Münster habe ich mich sehr gefreut und will die Malteser beim Wort nehmen, mir im Gebet verbunden zu bleiben. Im Gegenzug spreche ich den Maltesern und insbesondere dem Ehepaar von Boeselager meine tiefe Dankbarkeit aus und wünsche ihnen allen Gottes reichen Segen.

+ Dr. Heiner Wilmer SCJ
Bischof von Hildesheim

Dr. Michael Lukas

Es war im Sommer 2015: Aus Anlass des 1200-jährigen Jubiläums des Bistums Hildesheim hatten sich mit logistischer Unterstützung der Malteser rund 50 Pilger auf den Weg gemacht, die Bistumsgrenzen mit dem Fahrrad zu umrunden. Übernachtet wurde meist in Gemeindehäusern. Pünktuell waren auch Max und Marie-Rose von Boeselager dabei. Ich selbst stieß in Bodenwerder für eine Nacht dazu. Meinen Schlafsack breitete ich auf dem Rasen neben der Kirche aus, wurde aber bald von allerlei Krabbelgetier in meinen Dienstwagen vertrieben. Dort verbrachte ich den Rest der Nacht mehr schlecht als recht. Als ich am nächsten Morgen etwas verkrampt zum Frühstück in den Gemeindesaal kroch, kam mir ein gut gelaunter Max von Boeselager entgegen: „Gut geschlafen?“, fragte er fröhlich. Ich verneinte etwas mürrisch, was er mit leichter Belustigung kommentierte: „Nun seien Sie mal nicht so genau!“

Dr. Michael Lukas,
Pressesprecher der Malteser in der Diözese Hildesheim



Foto: Lukas/Malteser

Eine Stimme aus Scheuen

Liebe Marie-Rose, schwere Aufgaben tragen sich leichter, wenn man mit Menschen zusammen ist, die einem vermitteln, dass man gebraucht wird und dass man alles schaffen kann. (...) Ich bin froh, Dich und auch Deinen Mann in dieser tollen Zeit kennengelernt zu haben. Ich freue mich jeden Donnerstag, wenn ich Dich sehe; denn dann ist das Arbeiten hier im Camp 1000-Mal besser. Ich hoffe, wir haben noch lange Zeit, über viele Dinge zu lachen. Danke für alles, lieben Gruß, V.

Aus einem Fotobuch der Notunterkunft in Celle-Scheuen

Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim

Malteser spielen für uns Spiesens in unserer zweiten Lebenshälfte eine große Rolle. Dabei tauchten auf unserem Weg immer wieder eindrucksvolle Boeselagers auf – Philipp Boeselager, Albrecht Boeselager. Genau in diese Aufzählung von namhaften Personen gehören auch Marie-Rose und Max von Boeselager – zwei Namen, die zusammen genannt sein wollen, weil sie als Ehepaar zusammen und jeder/jede für sich den MHD mitgeprägt haben. Die erste markante Begegnung hatten wir mit den beiden, als 1999 die Malteser-Kommende Ehreshoven im Aufbau war. Aus unserer Flensburger Zeit hatten wir eine Bekannte in der Kirchengemeinde, der eine sehr üppige Sammlung von Büchern gehörte. Sie war verstorben. Max und Marie-Rose hatten Kontakt zu einer Verwandten dieser Dame mit den vielen Büchern. Schon schafften die beiden eine Verbindung und kurze Zeit später waren die Bücher aus Flensburg Grundbestand für die Regale im Kaminzimmer der Kommende. Diese Bücher erinnern uns bei unseren Besuchen an Max

und Marie-Rose. Es ist ein Beispiel dafür, wie sehr die beiden mitgedacht und mitverantwortet haben, wenn sich irgendwo ein Thema anbot. Ich durfte Marie-Rose zur Oberin in der Diözese Hildesheim berufen. Schon früh hat sie sich für die Hospizarbeit in ihrem Verantwortungsbereich eingesetzt und war für mich als Generaloberin in vielen Bereichen eine große Stütze. Max war längst Diözesanleiter, als ich in Freiburg Diözesanleiterin wurde. So wurden die beiden Wegbereiter. Weil das Ehepaar so oft gemeinsam zu sehen war und als Gespann auftritt, hat es uns, dem Ehepaar Spies, vorgelebt: „Zusammen sind wir stark und zu zweit kann man motivieren und so manche Unebenheit im MHD glätten und steuern“. In einer sehr engagierten Weise und dank ihrer Zuverlässigkeit haben sie den MHD in Hildesheim durch viele Wirren geleitet und gestärkt. In besonderer Weise stehen die Boeselagers für Kontinuität und haben in der Diasporasituation das katholische Profil des MHD gezeichnet. Sie haben „Schwung“ gebracht, ganz im Sinne des Hildesheimer Bischofs „ein hoffnungsvoller Mensch (ist) ein schwungvoller Mensch“.

Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim, ehemalige Generaloberin und Vizepräsidentin des Malteser Hilfsdienstes e. V., mit Ehemann Wilderich Freiherr Spies von Büllesheim

Foto: Malteser Freiburg



Catharina Gräfin von Spee

Max und Marie-Rose von Boeselager sind für mich zunächst Onkel Max und Tante Marie-Rose – die Großfamilie prägte viele fröhliche Familienfeiern in geselliger Runde. Dass in mir ein Maltesergeist steckte, haben die Beiden daher wahrscheinlich schon erkannt. Onkel Max ließ mit seinem Zureden nicht locker und schaffte es, dass meine westfälische Sturheit sich geschlagen gab und ich mich für Lourdes anmeldete. Tante Marie-Rose sorgte als Küchenchefin im Paderborner Lourdeszug für alle. So manche unbeschwerte und fröhliche Kaffeerunde ist in sehr schöner Erinnerung, so erfuhren wir zum Beispiel, dass man bei der Fußpflege nur die Hälfte bezahlt, wenn man nur noch einen Fuß hat. Vor allem in herausfordernden Situationen fand das Team bei einem Kaffee oder Brennnesseltee Zeit und ein offenes Ohr – oft endeten diese Gespräche in herzlichem und tränenreichem Lachen. Auf dem Weg zurück in den Dienst konnte ich mich oft schon gar nicht mehr an die Ausgangssituation erinnern. Lieber Onkel Max und liebe Tante Marie-Rose – Ihr seid mit Eurem Engagement bei den Maltesern inspirierend und ein tolles Vorbild sowie wunderbare Begleiter für viele. Neben meinem Vater habt Ihr mich, vielleicht auch ein wenig unbewusst, in die Dienste bei den Maltesern begleitet. Danke für das Teilen und Austauschen von Ideen aber auch bremsen, wenn mein Maltesergeist sich überschlug und zur Höchstform aufblief.

Catharina Gräfin von Spee, Nichte von Max und Marie-Rose von Boeselager, Diözesanoberin der Malteser in der Erzdiözese Köln



Foto: Eggers/Malteser

Karl und Angela von Lengerke

Wir sind beide sehr enge Freunde der Familie von Boeselager und wissen nicht einmal mehr, seit wann. Als wir beide von 1987 bis 2003 den Pilgerzug von Paderborn nach Lourdes leiteten, da war Marie-Rose von Boeselager mindestens ein Dutzend Male dabei und hat die Küche im Zug geleitet. Für jeden fand sie ein liebes Wort, ob er nun Hunger, Durst oder Kummer hatte. So wurde sie schnell zur Mutter der Nation und war bei allen im Zug – das konnten bis zu 100 Personen sein! – sehr beliebt. So ist dann eine Freundschaft entstanden, die bis heute hält. Jahrzehntelang haben wir uns gegenseitig besucht. Bis zu unserem Umzug in ein Seniorenheim lebten wir beide in Bad Salzungen und wann immer die Familie von Boeselager auf der Autobahn vorbeifuhr, machten sie einen Abstecher zu uns. Besonders in Erinnerung bleibt uns der 50. Geburtstag von Angela vor mehr als 35 Jahren. Da kam die ganze Familie von

Boeselager überraschend mit ihren kleinen Kindern vorbei. Wie die Zwerglein saßen die Vier da und wir haben uns so gefreut. Einmal, als es Angela gesundheitlich nicht so gut ging, überraschten sie uns mit einer riesigen Pizza. Auch heute, da wir beide über 80 Jahre alt sind und das Reisen schwerfällt, bleiben wir in Verbindung. Regelmäßig rufen Max oder Marie-Rose uns an, erkundigen sich nach unserem Befinden und erzählen von ihrer ehrenamtlichen Arbeit. Es ist immer wieder ergreifend, wie liebevoll beide von „ihren“ Obdachlosen und den anderen Bedürftigen sprechen. Wir sind alle vier im Malteserorden

in Oboedienz und pflegen dort eine Gebetskette. Wenn es einem von uns schlecht geht, so wie Marie-Rose vor einigen Jahren, dann beten wir füreinander. So sind die von Boeselagers zu unseren engsten Freunden geworden und wir hoffen, dass wir noch viel voneinander haben werden.

Karl und Angela von Lengerke, Mitglieder des Malteserordens

Foto: Joachim Gies/Malteser





Foto: Linkes/Malteser

Pilgerreise nach Lourdes

Diözesangliederung. Der Lourdeskrankendienst des Malteserordens in der Diözese Hildesheim bietet in diesem Jahr eine Pilger-Flugreise nach Lourdes vom 16. bis 21. September 2026 mit dem Reiseunternehmen Emmaus und ärztlicher sowie geistlicher Betreuung an. Sie richtet sich vor allem an ältere und unterstützungsbedürftige Menschen. Die Unterbringung ist im Hotel oder in der Krankherberge Accueil möglich. Interessierte mögen dies bei der Anmeldung angeben. Anmeldung unter: www.emmaus-reisen.de/lourdes-hildesheim. Informationen zu Flug, Transfer, Kosten oder organisatorischen Details: Marie-Bernadette von Boeselager, E-Mail: mb.boeselager@outlook.de, und Hubertus von Roeder, E-Mail: hvr@gutmarienhof.de, Tel. (0170) 216 13 62.

Mitarbeitendenbefragung 2026

Diözesangliederung. „Mitreden. Spuren hinterlassen.“ Unter diesem Motto steht die „Mitarbeitendenbefragung 2026“. Vom 16. April bis 12. Mai 2026 sind 40 000 Beschäftigte im Malteser Hilfsdienst und anderen Einrichtungen der Malteser aufgerufen, die wichtigsten Aspekte ihrer hauptamtlichen Tätigkeit zu bewerten. Fragen werden unter anderem sein: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Arbeitssituation? Wie erleben Sie Ihr Arbeitsumfeld bei den Maltesern? Wie gut gelingt die Zusammenarbeit mit Kolleginnen, Kollegen und Führungskräften? Und wie stark fühlen Sie sich mit unseren Zielen und Werten verbunden? Eine hohe Beteiligung erhöht die Aussagekraft der Ergebnisse und hilft, gezielt Veränderungen anzustoßen. Weitere Informationen: <https://www.malteser.de/mab2026>

Foto: Malteser



Foto: Linkes/Malteser

Sternwallfahrt nach Fulda

Diözesangliederung. Zum zweiten Mal nach 2024 laden die Malteser Deutschland zu einer Sternwallfahrt nach Fulda am Samstag, 3. Oktober 2026, ein. Abfahrt ist am frühen Morgen in der Diözesangeschäftsstelle (Brüsseler Straße 12, 30539 Hannover) mit Stopp in Hildesheim und Göttingen. Beginn in Fulda mit Begegnung und Imbiss ab 11 Uhr, danach Prozession zum Dom und um 13.30 Uhr Feier der Heiligen Messe mit dem Bundesseelsorger der Malteser, Bischof Heinrich Timmerevers, sowie Möglichkeit zur persönlichen Segnung mit der Reliquie des Heiligen Bonifatius. Ankunft in Hannover gegen 23 Uhr. Für engagierte Malteser ist die Fahrt kostenfrei. Eine Begleitperson kann zum Selbstkostenpreis von 30 Euro mitfahren. Information: Pastoral.DGSHildesheim@malteser.org; Anmeldung (bis zum 10. Juli): siehe QR-Code





Foto: Lukas/Malteser

Die neue ehrenamtliche Leitung der Hildesheimer Rikschas: Nicole und Edward Gent.

Barrieren abbauen

Das Rikschaprojekt der Hildesheimer Malteser wird nun ehrenamtlich geführt

Seit fünf Jahren rollen sie durch die Straßen Hildesheims: die roten Rikschas der Malteser. Sie erleichtern Menschen mit einer Behinderung die Teilnahme am kulturellen Leben und schenken älteren Menschen Abwechslung vom Alltag. Seit Oktober 2025 steht das Projekt unter einer neuen Führung.

Initiiert und aufgebaut wurde das Projekt von einem Team um Benita Hieronimi und Tinka Dittrich und gefördert von der „Aktion Mensch“. Gemeinsam mit anfangs sechs, mittlerweile rund 30 ehrenamtlichen Pilotinnen und Piloten haben sie annähernd 1500 Fahrten ko-

ordiniert. „Die Rikschatouren sind viel mehr als eine Fahrt von A nach B – sie sind eine Einladung zur Begegnung“, sagt Hieronimi. „Unterwegs entstehen Gespräche, Menschen entdecken gemeinsam Kunst im öffentlichen Raum oder erleben ein Stück Stadtgeschichte. Das baut Berührungsgänge ab – und Barrieren in den Köpfen.“

Auch Tinka Dittrich blickt dankbar auf die vergangenen Jahre: „Es ist immer wieder berührend, wie viel Freude eine Fahrt schenken kann – für die Fahrgäste, die Pilotinnen und Piloten und auch für die Menschen am Straßenrand, die uns oft lächelnd zuwinken.“

Die Bilanz kann sich sehen lassen: In

den ersten fünf Jahren haben die Malteser mit inzwischen vier Rikschas annähernd 2500 Gäste gefahren. Seit 2023 gehört dazu auch ein spezielles Angebot für Seniorinnen und Senioren. Möglich wurde das erst durch die Anschaffung einer zusätzlichen, spendenfinanzierten Seniorenrikscha – seitdem konnten bereits rund 600 ältere Menschen kleine Auszeiten vom Alltag genießen. Für viele von ihnen, oft bewegungseingeschränkt, bedeutet eine Rikschafahrt die Chance, endlich mal wieder „rauszukommen“ oder Orte in der Stadt zu besuchen, die sie lange nicht mehr gesehen haben. Alle Fahrten sind kostenfrei. Das Angebot lebt von Spenden und dem Einsatz der Ehrenamtlichen.

„Wir haben erlebt, wie viel Freude diese Fahrten bereiten“

Mit Ablauf der Förderung Ende September 2025 ging das Projekt in eine neue Phase. Seitdem wird die Koordination ehrenamtlich organisiert – an der Spitze steht dabei Nicole Gent. Sie ist in Vollzeit berufstätig, hat drei Kinder – und übernimmt trotzdem die ehrenamtliche Koordination des Projekts. Sie nimmt individuelle Fahrtanfragen entgegen, kümmert sich um die Verwaltung, neue Ehrenamtliche und vertritt die Rikschas nach außen. Unterstützt wird Nicole Gent von ihrem Mann Edward, einem Rikschapiloten der ersten Stunde, sowie von einem Kreis erfahrener Ehrenamtlicher, die feste Ansprechpartner für Routinefahrten mit Hildesheimer Seniorenheimen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung sind. So verteilt sich die Verantwortung auf mehrere Schultern und das Angebot bleibt für die Stadtgesellschaft erhalten.

„Unsere Familie kennt das Rikschaprojekt seit vielen Jahren sehr gut“, sagt Gent. „Wir haben erlebt, wie viel Freude diese Fahrten Menschen bereiten. Gerade weil wir ein volles Leben mit Beruf und Kindern haben, weiß ich, wie wertvoll gemeinsame Zeit und schöne Erlebnisse sind. Das möchte ich auch anderen ermöglichen – und deshalb engagiere ich mich hier mit Herzblut.“

Michael Lukas

Christliche Werte weitergeben

Rainer Nolte ist Stadtbeauftragter der Malteser in Göttingen

Rainer Nolte ist seit gut einem halben Jahr Stadtbeauftragter der Malteser in Göttingen und leitet dort den ehrenamtlichen Bereich. Max Freiherr von Boeselager, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim, berief den ehemaligen Leiter der Polizeinspektion Göttingen zum 1. Oktober 2025 in sein Amt.

Nolte ist in Göttingen kein Unbekannter. Nach fast 43-jähriger Tätigkeit im Polizeidienst wurde Nolte Ende April 2025 pensioniert. „Nach einem halben Jahr Auszeit war ich auf der Suche nach einer sinnstiftenden, ehrenamtlichen Tätigkeit, die ich bei den Maltesern in Göttingen gefunden habe“, bekennt der in Duderstadt lebende Eichsfelder.

Berater für Aufbau neuer Dienste und Angebote

Als Beauftragter ist Nolte die zentrale ehrenamtliche Führungskraft der Gliederung, die sowohl das Stadtgebiet als auch den Landkreis Göttingen umfasst. Seine Funktion beinhaltet die Führung des gesamten ehrenamtlichen Bereiches. Nolte möchte sich als Berater sehen, der die positive und nachhaltige Entwicklung sowie die Förderung bestehender und den Aufbau neuer Dienste und Angebote unterstützt. Die Pflege und der Ausbau von Netzwerken mit Kommunen, Kirchen, staatlichen und sozialen Einrichtungen sowie anderen Hilfsorganisationen in Stadt und Landkreis Göttingen zählen ebenso zu den Aufgaben des Beauftragten.

Die Position des Stadtbeauftragten der Malteser in Göttingen war zuvor lange unbesetzt. Sabrina Kohls, die dortige hauptamtliche Dienststellenleiterin, hatte diese Aufgabe mehrere Jahre lang kommissarisch übernommen.



Foto: Bitterberg-Formanek/Malteser

Rainer Nolte, neuer Stadtbeauftragter der Malteser in Göttingen.

Fasziniert vom Engagement der Mitarbeiter

„Christliche Werte und der Glaube an Gott haben mich von Kindesbeinen an geprägt und mein Leben im Beruf und im Privaten begleitet und bereichert. Bei den Maltesern habe ich die Möglichkeit, zusammen mit vielen Helferinnen und Helfern diese Werte weiterzugeben. Ich bin von dem Engagement und der Hingabe unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter zum Wohle bedürftiger Menschen fasziniert“, sagt Nolte.

Seit mehr als 60 Jahren ist der Malteser Hilfsdienst auch in Göttingen beheimatet. Hier engagieren sich etwa 150 haupt- und ehrenamtliche Mitglieder in unterschiedlichen Diensten. Das breit gefächerte Angebot umfasst neben Rettungs- und Sanitätsdiensten auch Maßnahmen des Bevölkerungsschutzes sowie soziale Dienste zur Betreuung älterer und hilfsbedürftiger Menschen. Darüber hinaus bieten die Malteser Erste-Hilfe-Kurse, Fahrten mit der Rikscha und den Herzenswunsch-Krankenwagen an.

Thomas Bitterberg-Formanek/luk

Ein Leben in Schwarz-Weiß-Grün

Der Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser fuhr einen Schwerkranken zu Hannover 96

Sie muss wohl erblich sein – die Liebe zum Fußballverein Hannover 96. Wie seine ganze Familie, so liebt auch er die Männer in den schwarz-weiß-grünen Vereinsfarben. Daran kann auch seine Multiple Sklerose nichts ändern. Im Gegenteil: Am Freitag, 18. Juli 2025, fuhr die Malteser den schwer kranken Torsten Richteweg mit ihrem „Herzenswunsch-Krankenwagen“ zum Sommerfest von Hannover 96 in die Heinz-von-Heiden-Arena der Landeshauptstadt. Dort konnte er noch einmal zwei Stunden Vereinsluft schnuppern.

Ein Rollstuhl mitten im Gewusel, zwischen Torwandschießen und Cornflakesmaschine. Im Hintergrund das imposante Stadionrund mit dem Logo von Hannover 96. Hier kommt es schließlich zu einem Moment des Innehaltens, ein langer Blick über den grünen Rasen. Flankiert wird der Rollstuhl von Torben Abel und Sarah Reichenberger. Die beiden Herzenswunsch-Fahrer der Malteser aus Hannover sind erst seit Kurzem dabei. Für die 25-jährige hauptberufliche Rettungssanitäterin der Malteser ist es die erste Herzenswunschfahrt. Abel, der sonst als Polizeioberkommissar für Recht und Ordnung sorgt, ist zum zweiten Mal dabei. Beide kümmern sich liebevoll um den Kranken, der sich mit 52 Jahren kaum noch bewegen kann.

Kleine Zeichen zeigen die gute Laune beim Sommerfest

„Für den Besuch eines Heimspiels hätten seine Kräfte nicht mehr gereicht“, erklärt Richtewegs Mutter Elke Harste, die die Herzenswunsch-Fahrt begleitet. Daher kam das Sommerfest von Hannover 96 gerade richtig. Am Mittag haben die beiden Malteser Abel und Reichenberger den MS-Kranken mit dem Herzens-



Torsten Richteweg mit den beiden Maltesern Torben Abel (links) und Sarah Reichenberger.

wunschwagen im Pflegezentrum Herta-Meyer-Haus in Hannover-Herrenhausen abgeholt und nun bringen sie ihn auch wieder zurück. „Die beiden machen das ganz toll“, lobt Mutter Elke Harste, die ihren Sohn gut kennt. Er habe diese Fahrt sehr genossen und sei gut gelaunt gewesen, erkennt sie an kleinen Zeichen. Viel sprechen kann ihr Sohn nicht mehr.

Als junger Mann schon erkrankte Torsten Richteweg an Multipler Sklerose, einer Erkrankung des zentralen Nervensystems. Einige Jahre konnte er seinen Beruf als Bäcker noch ausüben, bis es nicht mehr ging. Seit vier Jahren ist Richteweg nun bettlägerig und wird im Pflegezentrum betreut. Die Liebe zu Hannover 96, die er mit seinem verstorbenen Vater und den Geschwistern teilt, bringt etwas Freude in seinen Alltag. Mehrere hundert Fanartikel habe er in seinem Zimmer gelagert, erzählt Mutter Elke. Als Pflegekräfte des Herta-Meyer-Hauses sich an den Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser wandten, um Torsten Richteweg eine kleine Abwech-

lung zu verschaffen, war daher schnell klar: Es soll zum Sommerfest des Vereins gehen. „Ich hätte das allein nicht geschafft“, bekennt seine Mutter. „Gut, dass es den Herzenswunsch-Krankenwagen gibt.“

Seit 2016 bieten die Malteser in Niedersachsen das Projekt „Herzenswunsch-Krankenwagen“ an, das schwer kranke Patienten noch einmal an einen Ort ihrer Wahl fährt. Allein in der Diözese Hildesheim gibt es Herzenswunsch-Krankenwagen inzwischen an den Standorten Buxtehude, Hannover, Celle, Braunschweig, Wolfsburg, Hildesheim und Göttingen. Mehr als 100 speziell für dieses Projekt ausgebildete ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Malteser stehen dafür bereit. Da Patienten und deren Begleiter für eine solche Fahrt nichts zahlen, ebenso wenig die Ehrenamtlichen für ihre Ausbildung, sind die Malteser auf Spenden für den „Herzenswunsch-Krankenwagen“ angewiesen.

Michael Lukas



Malteser im Gespräch mit einer buddhistischen Nonne.

Ein dichter Tag

Malteser in der Diözese Hildesheim besuchten ein buddhistisches Kloster

Die Vorstellung, wiedergeboren zu werden – tröstlich oder furchtbar? Vor allem fremd, zumindest für Christen. Aber neugierig macht dieser Gedanke schon. Grund genug für die Malteser aus der Diözese Hildesheim, in einem buddhistischen Kloster mehr darüber zu erfahren. Daher besuchten 21 haupt- und ehrenamtliche Mitglieder des katholisch geprägten Hilfsdienstes am Samstag, 8. November 2025, unter dem Motto „Malteser meets Buddha“ das Kloster Wat Dhammavihara in Hannover-Ahlem.

Dort lebt neben einigen thailändischen Mönchen auch die deutsche Nonne Ayya Succinta. Sie alle fühlen sich dem Theravada-Buddhismus verpflichtet. Diese Lehre ist eine der ältesten Strömungen des Buddhismus und bedeutet wörtlich „Lehre der Ältesten“. Sie ist vor allem in Sri Lanka, Thailand, Myanmar, Kambodscha und Laos verbreitet und konzentriert sich auf den persönlichen Weg zur Erleuchtung.

Viel Gesprächsbedarf also, den die Nonne Ayya Succinta im direkten Gespräch mit den hoch interessierten Gäs-

ten gern befriedigte. Doch es blieb nicht beim Reden. Teil des Besuchs war auch eine kombinierte Geh- und Sitzmeditation, bei der die Teilnehmenden jeweils eine Viertelstunde lang sehr bewusst sitzen und gehen mussten.

Nonne Ayya Succinta lobt Konzentration und Ruhe

Ähnlich auch das leckere Mittagessen: Gekocht von thailändischen Ehrenamtlichen mit landestypischen Gewürzen war es angereichert mit einer besonderen Aufgabe. Der Akt der Nahrungsaufnahme sollte sehr bewusst wahrgenommen werden: Wie nehme ich die Gabel in die Hand? Was sagt der Gaumen? Welche Gerüche umschmeicheln die Nase? Selten habe sie eine Gruppe von Gästen so konzentriert und ruhig erlebt, lobte Ayya Succinta danach. Es folgte ein Rundgang durch das Kloster, das an dieser Stelle seit 2007 existiert. Das Gebäude gehört zum „Wat Dhammavihara Buddhisten-Verein Hannover e. V.“, den Thais aus Hannover und Umgebung 2003 gründeten.

Fortgeführt wurden die Gespräche in der Gruppe anschließend bei einem Abendessen in einem indochinesischen Restaurant. Offensichtlich hatten die Impulse der buddhistischen Nonne manche zum Nachdenken gebracht. Das sei auch so gewollt, sagt Thomas-Georg Müller, der diesen Besuch als Referent Malteser-Pastoral der Malteser in der Diözese Hildesheim gemeinsam mit Social-Media-Managerin Linda Ludwig organisiert hatte. „Das Gegenüber einer anderen Religion und Weltanschauung zwingt uns zur Frage: Wo stehe ich selbst?“ erklärt der katholische Diakon. Manche Übereinstimmungen zwischen Christentum und Buddhismus sieht Müller bei Fragen der Meditation, des Miteinanders und der Sozialethik. Beim Thema Wiedergeburt jedoch lägen beide Religionen weit auseinander. Auf jeden Fall sei es wichtig, sich mit solchen Fragen auseinanderzusetzen.

„Rundum gelungen und sehr dicht“, war dieser Besuch in den Augen Müllers. Er sei selbst überrascht gewesen, wie gut sich die Malteser auf dieses teilweise fremde Gedankengut einließen.

Thomas Müller/luk

Acht Fragen an ...

Conrad Graf von Hoyos, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim

Conrad Graf von Hoyos (65) wurde in Hannover geboren und ist in Oberbayern aufgewachsen. Nach Abitur und Zivildienst im Rettungsdienst studierte er Agrarwissenschaften in München und Göttingen. Er arbeitete für verschiedene Organisationen in der internationalen Entwicklungsarbeit, unter anderem in Uruguay, Kosovo, Libanon und China. Im Juni 2004 wurde Conrad Graf von Hoyos in den Malteserorden aufgenommen, ist seit 2004 stellvertretender Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Hildesheim und mit Berufung vom 9. Mai 2026 deren Diözesanleiter. Der verheiratete dreifache Vater lebt in Hermannsburg, wo er sich in der Katholischen Pfarrgemeinde engagiert (ausführlicher Lebenslauf auf Seite 11).

Wann und wie sind Sie zu den Maltesern gekommen?

Ein Studienfreund und Malteser hat mich im Juni 1999 für einen Einsatz im Kosovo gewonnen, um die Menschen nach Kriegsende zu unterstützen. Das war sehr erfolgreich und es kamen zahlreiche Besucher. So hatte ich die Ehre, vom damaligen Präsidenten Constantin von Brandenstein-Zeppelin höchstpersönlich für den MHD geworben zu werden. Wieder zu Hause, hat mich Diözesangeschäftsführer Hartmut Berkowsky für ein ehrenamtliches Engagement in der Diözese angesprochen. Daraus wurde, für mich sehr überraschend, gleich die Berufung zum stellvertretenden Diözesanleiter.

Was schätzen Sie an den Maltesern?

Malteser sind lebendig, vielfältig, bodenständig, im christlichen Menschenbild verwurzelt, aber auch global aufgestellt. Für mich ist es eine tolle Möglichkeit, Glauben ganz praktisch zu leben. „Malteser ist man nie allein“ ist mein Lieblingsmotto!

Haben Sie Vorbilder für Ihre ehrenamtliche Arbeit?

Da gibt es ganz viele Vorbilder. Jeder Einzelne bei den Maltesern ist unendlich wertvoll und für mich ein Vorbild. Ich bin jedes Mal von den ganz unterschiedlichen Motivationen und Lebenswegen fasziniert. Ob das ein Helfer ist, der ohne großes Aufheben seinen Dienst tut, oder charismatische Ordensmitglieder in hohen Leitungsfunktionen. Von allen kann man etwas lernen.

Sie haben viel von der Welt gesehen. Hat das Ihren Blick verändert?

Nicht überall auf der Welt ist es so schön wie zu Hause in der Heide. Und trotzdem ist es interessant, zeitweise die Perspektive zu wechseln und Deutschland und unser Leben mit den Augen anderer Länder und Menschen zu betrachten. Da lernt man nicht nur Respekt vor anderen Kulturen, sondern auch viel über sich selbst. Auf jeden Fall wird man bescheidener und man merkt, wir haben es wirklich gut bei uns!

Sie sind Fachmann für Entwicklungsarbeit. Was haben Sie dabei über Menschen gelernt?

Überall auf der Welt streben die Menschen nach Wohlstand und Glück für ihre Familien und sich selbst. Das gelingt mal besser oder leider oft nicht so gut. Jeder hat aber seinen Stolz und seine Würde. Alles besser wissen zu wollen ist keine gute Idee. Zusammenarbeit auf Augenhöhe funktioniert besser.

Sie sind stark in Beruf und Ehrenamt engagiert. Wie entspannen Sie in Ihrer Freizeit?

Letztes Jahr durfte ich das Angestellteindasein hinter mir lassen. Ich bin noch freiberuflich engagiert und natürlich ehrenamtlich bei den Maltesern. Mein Ruhepol ist das Haus in der Südheide



Foto: Fahn

und die Familie. Das Dorf hat 200 Einwohner mit viel Natur außen herum. Ein wunderbarer Kontrast zu Flughäfen und Hotels auf den vielen Reisen. Wie es sich für einen Niedersachsen gehört, steht ein Pferd hinter dem Haus. Mit meiner bayerischen Heimat verbindet mich die Liebe zu den Bergen, mit Wandern und Skitouren.

Man hört, Sie hätten sich in südamerikanische Pferde verliebt?

Das stimmt. Bei meinem ersten Einsatz in Uruguay hat meine Frau, eine passionierte Reiterin, Criollos, die Pferde der Gauchos entdeckt. Gemeinsam mit einem Freund haben wir sie mitgebracht und züchten seit über 30 Jahren.

Die letzte Frage gehört Ihnen. Was möchten Sie gefragt werden. Was wäre Ihre Antwort?

Was wünsche ich mir für die Malteser in der Diözese Hildesheim? Ich wünsche mir Menschen, die sich berühren lassen und mit denen es Freude und Spaß macht, etwas anzupacken. Ich wünsche mir Engagement, aber bitte mit Humor, mit einer gewissen Gelassenheit und auf jeden Fall mit Gottvertrauen. Ich wünsche mir Offenheit für Neues, Vertrauen untereinander und viele neue Menschen, die bei uns mitmachen. Besonders wünsche ich mir Menschen, die Verantwortung und Führung übernehmen in den Gliederungen und in der Diözese. Zu all dem wünsche ich uns Gottes reichen Segen!

Zitate

Hannoversche Allgemeine Zeitung

19. Januar 2026
www.haz.de

„Die Malteser geben mit ihrem Wärmebus Mahlzeiten für Bedürftige aus.“

Retten.Helfen.Reden

24. Dezember 2025
Open.spotify.com

„Antje Doß spricht im Podcast über ihren Weg zu den Maltesern, nachdem sie zuvor 16 Jahre in einem Krankenhaus gearbeitet hat.“

HNA

25. November 2025
www.hna.de

„Rainer Nolte ist der neue Stadtbeauftragte der Malteser in Göttingen.“

Fahrgastfernsehen

19. Juli 2025
https://www.fahrgastfernsehen.city/

„Die Malteser erfüllten dem schwer an MS erkrankten Torsten Richteveg (52) seinen Herzenswunsch.“

Celler Kurier

4. Januar 2026
https://www.celler-kurier.de/

„Die Besuchshundegruppe der Malteser in Celle sucht Verstärkung.“



Ein Leben in Schwarz-Weiß-Grün

Der Herzenswunsch-Krankwagen der Malteser fuhr einen Schwerkranken zum Sommerfest von Hannover 96. Denn die „Alte Liebe“, wie es in der Vereins hymne heißt, ist die große Leidenschaft von Torsten Richteveg.



18. September 2025

Barrieren abbauen – Das Rikschaprojekt der Hildesheimer Malteser geht nach fünf Jahren in eine neue Phase



Seit fünf Jahren rollen sie durch die Straßen Hildesheims: die roten Rikschas der Malteser. Sie erleichtern Menschen mit einer Behinderung die Teilnahme am kulturellen Leben und schonen älteren Menschen Abwechslung vom Alltag. Ab Oktober steht das Projekt unter einer neuen Führung.

inktiert und aufgebaut wurde...

ADRALES



Malteser Celle suchen neue Besuchshundeteams und bilden Lebensfreude auf sechs Beinen – einige unbeachtete Stunden schenken

CELLE. Die Besuchshundegruppe der Malteser in Celle sucht nach neuen Besuchshundeteams. Die Ausbildung erfolgt mit praktischer Prüfung und auch danach werden die Mitarbeitenden von den Maltesern begleitet und unterstützt. Erfolgreiche Kandidatenteams die MSH/MSH, mit ihrem...

Nolte verstärkt die Malteser in Göttingen

„Nolte verstärkt die Malteser in Göttingen“... Rainer Nolte, Stadtbeauftragter Malteser im Beruf und im Privaten begh...



16. Januar 2026/in Hannover



Essensausgabe für Bedürftige durch den Wärmebus der Malteser © Malteser

Jubiläumssessen am Steintor: Wärmebus erreicht 50.000 Portionen

Neue Leitung

Jasmin Frey löst Monika Borowsky im Hildesheimer Malteserladen ab. Neue Leitung im Malteserladen Hildesheim: Ab Juli führt Jasmin Frey die 17 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Frey wurde auf der Ortsversammlung des katholischen Hilfsdienstes in deren Dienststelle am Samstag, 10. Mai 2025, offiziell vorgestellt. Seit 2014 leitete Monika Borowsky die Geschichte dieser Einrichtung auf dem Gelände der Hildesheimer Malteser. Dort werden gebrauchte Kleidung, Geschir, Hausrat, Sammelstücke und anderes zu günstigen Preisen angeboten. Mitte des Jahres geht die 63-Jährige in Ruhestand, möchte aber in Zukunft ehrenamtlich beim Malteserladen weiterarbeiten. Die Verantwortung liegt dann in den Händen der gelernten Fremdsprachenkauffrau Jasmin Frey, die schon mit einem eigenen Laden Erfahrung sammelt konnte und sich nach...



Malteser erfüllen Torstens Herzenswunsch. Großes Moment für kranken Fan

Herzenswunsch im 96-Stadion

Noch erfüllt Richteveg seinen Herzenswunsch

„Viele haben das Bedürfnis zu reden“... In ihrer Kundtschaft spiegeln sich die Gesichter der Armut: Die Malteser geben mit ihrem Wärmebus Mahlzeiten an Bedürftige aus – doch es geht dabei nicht allein ums Essen.



Schlusswort

„O Heiland rei die Himmel auf. Reiß ab vom Himmel Tor und Tür! Hier leiden wir die grote Not.“ So schreit der Jesuit Friedrich Spee 1622 seine Not heraus. Könnten wir da mitsingen? Er sah das Elend seiner Zeitgenossen. Hexenverbrennungen und der damals erst vier Jahre alte dreißigjährige Krieg brachten sie an den Rand der Verzweiflung.

In Krisen Kontrapunkte setzen! So begann es 2004 mit Marie-Rose und Max von Boeselager als Diözesanoberin und Diözesanleiter. Zunächst hatten sie im „Sanierungsfall“ MHD die Oberhand zu gewinnen. Den Blick für die Menschwrde geschrft, kamen dann immer mehr Nte zum Vorschein und fanden kreative Antworten – zusammen mit vielen Beteiligten: Malteser Migranten Medizin, Kinderladen, Auslandsdienst, Corona Impfzentren, Telefondienste, Wärmebus, Friedensgrund, Hundebesuchsdienst, MOBALNI, Schulsanitts- und Demenz-Dienste, Lourdes-Wallfahrten, Rettungsdienst ...: Ein ganz flexibles Malteser-Profil.

„Ihr seid dienende Herzen von Christus getragen“: Der Einsatz der von Boeselagers wurde zum Malteser-Antwortgesang auf Spees Notruf. Als im Glauben verankertes Ehepaar haben sie sich angesichts der Nte nicht ratlos angestarrt, sondern die Menschen angeschaut und einer Vielfalt von Initiativen Raum gegeben.

Man kann Friedrich Spee förmlich aufatmen hören: „Der Sonnenschein jetzt kommt herein, und gibt der Welt einen neuen Schein.“ Der Refrain im Boeselager Lied stärkt Zuversicht: „Die Spuren bleiben, weil Ihr Segen seid, der weiterklingt.“ Das klingt ganz gut zum Weitermachen für Conrad von Hoyos als neuem Diözesanleiter.

+ Bischof Dr. Michael Wüstenberg
Dizesanseelsorger

Termine

(Änderungen und Absagen vorbehalten)

9. Mai, 17 Uhr:

Hildesheimer Dom und Domhof: Verabschiedung Max und Marie-Rose von Boeselager als Diözesanleiter und Diözesanoberin, Einführung von Conrad Graf von Hoyos als Diözesanleiter

15. bis 16. Mai:

St. Antoniushaus, Vechta: Qualifizierung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bereich Malteser Pastoral

22. bis 25. Mai:

Pfingstlager der Malteser Jugend

1. bis 6. Juni:

Hannover Messe: Messe „Interschutz“

8. Juni:

Dizesanvorstandssitzung

12. bis 14. Juni:

Braunschweig: Tag der Niedersachsen

20. bis 21. Juni:

Bundesversammlung der Malteser

22. bis 24. Juni:

Lchtenhof, Neue Straße 3, 31134 Hildesheim: Auszeit für Malteser

24. Juni:

Buxtehude: kumenische St. Johannesfeier

24. bis 26. Juni:

Lchtenhof, Neue Straße 3, 31134 Hildesheim: Auszeit für Malteser

1. bis 8. August:

Bundesjugendlager

4. bis 8. September:

Kloster Marienrode, Auf dem Gutshof, 31139 Hildesheim: Schweigeexerzitzen

16. bis 21. September:

Pilgerreise des Lourdeskrankendienstes des Malteserordens in der Diözese Hildesheim (siehe S. 25)

28. September:

Dizesanvorstandssitzung

3. Oktober:

Fulda: Sternwallfahrt der Malteser Deutschland (siehe S. 25)

13. Oktober:

Klosteramthof 3, 30974 Wennigsen: Gerhardsvesper

23. bis 25. Oktober:

Bundesjugendversammlung

28. bis 30. Oktober:

Ehreshoven: Herbsttagung der Dizesanseelsorger und Dizesanreferenten Malteser Pastoral

6. November:

Hannover: Einkehrtag mit anschließendem Gedenkgottesdienst des Hospizdienstes Hannover

Anmeldungen über das Anmeldeportal:

www.malteser.de/standorte/hannover/kursangebote/seminare-und-veranstaltungen-finden

Anmeldung Malteser Pastoral:

ber Anmeldeportal oder E-Mail:
thomas-georg.mueller@malteser.org

Impressum

Malteser Hilfsdienst in der Diözese Hildesheim

Herausgegeben von Diözesanleitung und Geschäftsführung,
V.i.S.d.P.: Jens Engel, Brüsseler Straße 12, 30539 Hannover

Redaktion und Konzeption: Dr. Michael Lukas

Fotos: Lukas (Cover), Hahn (S. 2), Httig (S. 6/7: Hintergrund),
Gies (S. 25: Hintergrund), Malteser (S. 32), Einzelnachweis am Foto

Druck: Fischer-Druck GmbH, Wilhelm-Rausch-Straße 13, 31228 Peine

Internet: <https://www.malteser.de/standorte/hannover/presse/maltinews.html>

Spendenkonto: Pax Bank, IBAN: DE49 3706 0120 1201 2090 10 Stichwort:
D09ALLG, Empfänger: Malteser Hilfsdienst e. V.